

Des
Ehrenvesten / Vor-Achtbarn / Wohlgelahrten
und Wohlweisen

Herrn Georgi Schelchers /
Fürnehmen Raths-Elften und wohlver-
dienten Stadtschreibers in Pirna /
Seligen /

Hinterlassener Frau Wittwen.

Der Wohl-Erbarn und Ehren-Viel
Tugendreichen

Frauen Annen Dorotheen / Rassin /
Meiner in Ehren wohlgeneigten Bönnerin
und lieben Gevatterin.

Auch hinterlassenen Kindern /

Jungfrauen Annen Sophien /
Erster Ehe / einer Schickradin /

Und denn

Jungfrauen Annen Sibyllen /

Wie auch dem einigen Sohn /

George Friedrichen /

Benderseits anderer Ehe /

Als meiner in Ehren geliebten Jungfrau Wuhmen
und lieben Vetter /

Wünsche ich Gnade von Gott / Trost und
Erquickung / Schutz und Segen / durch
Christum / in Krafft des Heil. Geistes /
Amen.

Wohl.

Dedication-Schrift.

Wohl-Erbare und Ehren-Viel-Zugend-
reiche / in Ehren wohlgeneigte Frau Gevatterin;
Als auch benderseits Jungfrauen / respective
Muhme und lieber Vetter:

Ich gedencke noch
offters an ihres seligen
Ehe-Herrn und Vaters Re-
de / wann Er etlich mal in
diese Worte zu mir heraus
brach: Nechst Gott ist
das meine eintzige Freude in der Welt /
daß ich einen frommen Ehegatten und
fromme Kinder habe.

Ich freylich ja / mögen eine liebevolle Ehe
und wohlgerathene Kinder einem Mann das
zeitliche / an ihm selbst bittere Leben wohl ver-
zuckern. Denn drey schöne Dinge seynd /
die beyde Gott und Menschen wohlge-
fallen / wann Brüder eins seynd / und die
Nachbarn sich lieb haben / und Mann und
Weib sich mit einander wohl begeben /
schreibt der weise Haus-Lehrer Syrach im 25.

Syr. 25, v. 1. 26

Dedication-Schrift.

7. 9.

Cap. v. 1. 2. Wann er auch ferner im 9. Versicul
gemeltes Capitels anführet diese Worte:

„ Neun Stück seynd / die ich in meinem

„ Hertzten hoch zu loben halte / und das Ze-

„ hende wil ich mit meinem Munde preisen:

So ist so bald das erste Lob-gepriesene Stück

7. 10.

v. 10. Ein Mann / der Freude an seinen

7. 11.

„ Kindern hat; Und das Dritte darauff / v. 11.

„ Wohl dem / der ein vernünfftiges Weib

„ hat.

„ Darumb / wie solte ihr seliger Ehe-Herr

und lieber Vater nicht große Freuden an ihnen

„ allerseits entpfunden haben? Sincemal ich der

„ Gottseligen Ruth ihr schönes Lob abborgen /

und der Frau Gevatterin mit guter Wahrheit

„ zulegen kan / und sagen: Die gantze Stadt

„ meines Volcks weiß / daß du ein Tugend-

Ruth. 3. 7. 11.

„ sam Weib bist / Ruth. 3 / v. 11. Von ihres seli-

„ gen Herrn Kindern aber trifft wohl ein der 128.

Pf. 128. v. 34

„ Psalm David / v. 34. Deine Kinder wie die

„ Gelzweige umb den Tisch her. Siehe / al-

„ so wird gesegnet der Mann / der den HERRN

„ fürchtet.

Ob

Dedication-Schriſte.

Ob nun zwar ihre geführte holdſelige Ehe hoch zu preiſen / ſo preiſe ich doch noch viel höher die große Treue / ſo die Tugendſame Fr. Sevaterin / und ſämtlich nachgelassene herzliche Kinder an ihrem Ehe-Herrn und Vater / auch nach ſeinem Tod / erweiſen / da man die wahre Liebe am beſten erkennet / indem ſie zu unterſchiedlichen malen / umb deſſelben gehaltenen Reich-Predigt / damit ſie zum offenen Druck gelangen möge / bey mir angehalten / welchem ihren Begehren auch längſt hätte Genüge geſchehen ſollen / wo nicht meine vielfältige Ambts-Geschäfte und überfallene Leibes-Schwachheit mich davon abgehalten hätten / aus welchen Urſachen es bey nahe hätte gar unterbleiben ſollen / wo nicht aus gar ſonder Liebe und Freundschaft ich mich dero ſeligen Ehe-Herrn und lieben Vätern zugethan / und gleichſam verbunden geachtet hätte / als welcher nicht allein in ſeinem Leben gute Freundschaft mit mir gepflogen / ſondern auch / noch im Tod ein ſtarckes Herzens-Vertrauen zu mir getragen.

Derhalben / gleich wie des lieben ſeligen Mannes Chriſtliche Gewonheit war / anderer Leute Reich-Predigten gerne zu leſen / und ſich
U 3
ſeiner

Dedication-Schrift.

seiner Sterblichkeit darbey zu erinnern. Also übergebe ich nun der Zugsamen Fr. Gevatterin und sämtlichen Kindern/ die ihrem herzlichsten Ehe-Herrn und Vatern gehaltene Leich-Predigt auch / und binde Sie an diesem Tag Georgi/ zu dessen stets-währenden Ehren- und Liebes-Gedächtnuß / gleichsam mit an / von Herzen wünschende/ daß solches zu ihrer aller Trost gereichen möge.

Sie verbleiben/ nach dem rühmlichen Exempel ihres seligen Ehe-Herrns und Vaters/ ferner fromm/ und halten sich wohl/ so wirds Ihnen auch/nach dem Exempel ihres Ehe-Herrn und Vaters/ auch in ihrem betrübten Wittwen- und Waisenstand / ferner / sonderlich zu letzt/ wohl gehen/ Amen. Geben in Pirna / am 23. Aprilis, war der Tag Georgi/ des Jahrs 1663.

E. E. W. W. E. E.

Als der Fr. Gevatterin/ auch Jung-
frauen / respective Mühmen
und Betters/

allezeit
Ehren- und Dienstwilligster

Christianus Reinhardus, D.

zvū



Σὺν Θεῷ.

PROLOGUS.

Die Gnade des Fürsten des Le-
bens Christi Jesu/ die beständige Lie-
be des Himlischen Vaters im Leben und
Tod/ die kräftige Gemeinschaft Got-
tes des Heiligen Geistes/ sey/ bleibe und
vermehrte sich bey uns allen/ Amen.

Beliebte und Aus-
erwehlte in Christo Jesu/
Was der Allerweiseste unter den
Menschen-Kindern/ König Salomo/ er-
innert/ daß wir Gottes heilige Gebot
sollen in die Taffel unsers Hertzens schreiben/ in dem er
saget: Mein Kind/ vergiß meines Gesetzes nicht/ und
dein Herz behalte meine Gebot. Denn sie werden dir
langes Leben/ und gute Jahre/ und Frieden bringen.
Gnade und Treue werden dich nicht lassen/ henge sie
an deinen Hals/ und schreibe sie in die Taffel deines
Hertzens/ so wirst du Gunst und Klugheit finden/ die
Gott und Menschen gefällt.

Sprüchw. 3/
v. 1. 2. 3. 4.

Solches

Christliche

Richter 5. v.
14.

Solches hat an seinem Exempel gethan der weiland Ehrenveste / Vor- / Achtbare / Wohlgelahrte und Wohlweise Herr George Schelcher / Raths- / Eltister / als auch wohlverdienter Stadtschreiber allhier / in GOTT selig; Dessen abgelebten Reichnam wir in der Stadt- / Kirchen zu seinem Ruhe- / Gewölbe heute bringen. Denn ob Er wohl in Raths- / Beschäften vielfältige Mühe und Arbeit gehabt / und / als ein Regirer von Sebulon / seine Schreibfeder täglich gebrauchen müssen: So hat Er doch der wahren Gottesfurcht darbey nicht vergessen / sondern hat GOTT und sein heiliges Wort hertzlich geliebet / und dasselbe in die Taffel seines Hertzens andächtig eingeschrieben. Weßwegen denn sein unverhoffter Todesfall mit großem Betrübnuß wird beklaget / nicht allein von der hochleidtragenden Frau Wittwen und Kindern / als die mit nassen Augen und vielen Thränen ihren bitteren Hertzens- / Schmerz bezeugen; sondern auch von einem Ehrenvesten und Wohlweisen Rath selbst / und einer löblichen Bürger schafft.

Wann wir demnach im Klag- und Trost- Hause versamlet / anzuhören / wie wir in unserm Christenthum / als gute Schreiber / uns erweisen / und mit gülden Buchstaben auff die Taffel unsers Hertzens zeichnen sollen den schönen herrlichen Spruch: Rechte Frömmigkeit bringt Wohlfährigkeit: Als wollen wir Göttliche Majestät und Allmacht hierzu ersuchen / in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser,

Vater Unser / ꝛc.

Eure

Leich-Predigt.

Euer Christliche Liebe wolle mit gebührender Andacht verlesen hören die wenigen Text-Worte/ so da zu erklären beliebt und begehret worden/ aus dem 37. Psalm v. 37. welche also lauten:

Leibe from/ und halte
dich recht; Denn solchen wirds
zu letzt wohlgehen.

EXORDIUM.

Liebte und Außerwehlete im
Herrn Christo Jesu/ wenn ich bey
mir zurück dencke/ was des seligen Herrn Stadt-
schreibers kräftiger Trost gewesen/ als Er auff
seinem Siech- und Jammer-Bettlein da lag/ und mit König
Hiskia winseln musste wie ein Kranich und Schwalbe/
und girren wie eine Taube; So fallen mir ein seine schö-
ne Wort/ die Er aus dem Creutz-Buch Hiobs im 13. Capitel
sehr oft wiederholete: Etiam si occiderit me Dominus,
tamen sperabo; das ist: Und ob der Herr mich tödten
wolte/ so wil ich dennoch auff Ihn hoffen. In unser
Teutschen Bibel klingt es was anders/ da es der selige Mann
Gottes Lutherus also gibet: Sihe/ Er wird mich doch
erwürgen/ und ich kans nicht erwarten. Nach der
Brundsprache des Heiligen Geistes mögen diese Worte
auffs füglichste Fragweise ausgeleget werden: Wenn
mich Gott gleich erwürgete/ solte ich denn nicht auff
Ihn hoffen? Allerdings/ wil Hiob sagen:

Esa. 38. v. 14.

Hiob 13. v. 15.

B

Wie

Christliche

Mit welchem wohlbekanten Bibelspruch der selige Herr
Stadtschreiber dreyerley zu verstehen gegeben/

Jo. 7. 8.

1. Fidem, Seinen Glauben an Gott / als von welchem Hiob in vorgehenden Worten zu seinen Freunden geredet: Wollt ihr Gott vertheidigen mit Unrecht / und für Ihm List brauchen? Wollt ihr seine Person ansehen? Wollt ihr Gott vertreten? &c.

Es wird aber der liebe Gott von dem Hiob allhier uns fürgehalten/

Jo. 11.

1. Potentissimus, als ein Allmächtiger Herr / der alles schafft / wie Er selbst wil / beydes in unserm Leben und Tod. Denn er gibt Ihm nicht allein den Ehren-Nahmen / und nennet Ihn den Allmächtigen / sondern beweiset auch seine Allmacht aus der That / wenn Er seinen Freunden dräuet mit ihrem Tod und Untergang: Wird Er euch nicht erschrecken / wenn Er sich wird herfür thun? Und seine Furcht wird über euch fallen. Euer Gedächtniß wird verglichen werden der Aschen / und euer Rücken wird ein Leimen-Hauffen seyn. Und

Jo. 25.

Hiob selbst vergleicht sich gegen solcher Allmacht Gottes einem fliegenden Blat / und durren Halm / und spricht: Wilst du wider ein fliegend Blat so ernst seyn / und einen durren Halm verfolgen? Ach freylich ja ist der liebe Gott ein gewaltiger Herr: Er ist der Herr / von welchem Moses saget: Der Du die Menschen läßt sterben / und sprichst: Kommet wieder Menschen-Kinder. Daß also unser Leben gegen Ihm als nichts / wie die Glossa Lutheri lautet. Denn unser keiner lebet ihm selber / unser keiner stirbet ihm selber. Leben wir / so leben wir dem Herrn / sterben wir / so sterben wir dem Herrn.

Pf. 90. Jo. 4.

Rom. 14. Jo. 8.

Dar

Leich-Predigt.

Darumb wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Der HErr hats beschlossen / wer wils wehren / fraget und saget der Prophet Esaias? Non fit aliquid, nisi omnipotens fieri velit, vel sinendo, ut fiat, vel ipse faciendo. Es geschicht nichts / es sey denn / daß der Allmächtige wil / daß es geschehen soll / entweder durch Zulassung / daß es geschehen kan / oder daß Er es selbst thut.

Esa. 14, 27.

August. in Enchirid. ad Laurent. cap. 95. Tom. 3. col. 185, B.

Derowegen / was können und was sollen wir thun / wenn Gott uns oder die lieben Unsrigen hinsterben läßt? Nichts / als daß wir dem Allmächtigen Willen Gottes uns unterwerffen / und sagen: Es ist der HErr / Er thue / was Ihm wohlgefället.

1. Sam. 3, 18.

Darnach so ist der liebe Gott 2. Justissimus, ein gerechter HErr / der (vor sich selbst) gerecht ist / und auch (unter den Menschen-Kindern) Gerechtigkeit lieb hat. Welcher Gerechtigkeit Gottes Hiob auch gedencet in solchem 13. Capitel / wenn er flugs auff die Worte: Etiam si &c. hinzu setzet: Doch wil ich meine Wege vor Ihm straffen. Laß deine Hand ferne von mir seyn / und dein Schrecken erschrecke mich nicht. Wie viel ist meiner Missethat und Sünde? Laß mich wissen meine Ubertretung und Sünde.

Psal. 11, 7.

2. 16, 21, 22, 23.

Ein sterbender Mensch hat oftmals viel Ursachen einzuwenden / warumb er empfindet / lieber noch länger zu leben / als da sind / entweder / daß ein Christ-Hertz sich fürnimt erst recht fromm noch zu werden / maßen der selige Herr Stadtschreiber einsten auch zu mir sagte: So mir Gott der HErr dismal wird auffhelffen von meinem francken Lager / wil ich mich hinfürs des einigen be-

Christliche

fließigen/ daß ich **GOTT** und meinem Nächsten dienen möge; Oder/ es wollen liebevolle Eltern unverforgen Kindern noch gerne forthaten/ gleichwie dem seligen Herrn Stadtschreiber auch am Herzen lag der schwere Liebes- und Kummerstein von den Seinigen/ insonderheit aber von seinem einigen herzlieben Sohn/ da Er wünschte/ wenn Er nur den zum Studio Theologico halten/ und selbst sehen sollte/ daß Er ein Geistlicher Mann wäre/ der **GOTT** und seiner Kirchen dienen könnte. Nun/ **GOTT** verleihe es dem Knaben in Gnaden/ und lasse des seligen Herrn Vaters Wunsch an ihm bekleiben; Oder auch/ es wil der Todkrancke seine unrichtige Sachen noch gerne in gewünschte Richtigkeit bringen/ welches des seligen Mannes Bitten auch war/ daß **GOTT** der **HERR** gleich nur noch vier Wochen Ihm wolte stärken/ damit Er seine Sachen selbst möchte disponiren, und seinen letzten Willen verordnen können; Allein/ wenn **GOTT** kömte/ greiffte uns arme Erden-Klößer an/ mit seiner Berechtigkeit/ und zerreibet uns durch den Tod/ wer kan und wil sich wider Ihn zu rechte legen? Hat der Mensch Lust mit **GOTT** zu hadern/ so kan er Ihm auff tausend nicht eins antworten. Das verstund wohl Käyser Mauritius. Denn/ als er mit betrübten Augen sehen mußte/ wie seine liebevolle Käyserliche Gemahlin/ die Käyserliche Prinzen und Fräulein/ biß auff das kleinste junge Käyserliche Herrlein/ eins nach den andern/ durchs Schwerdt hingerichtet wurden/ sprach er allewege aus dem 119. Psalm: Justus est Dominus, & justa sunt Judicia Tua: **HERR**/ Du bist gerecht/ und alle deine Gerichte sind recht. Solche seine Berechtigkeit aber läßt der Allerhöchste sehen/ nicht allein gegen

Hiob 9, v. 3.

Ex

Paulo Diacono
l. 17. Chron.
Nic. l. 18. c.
38. Psal. 119,
v. 75. 135.

Leich-Predigt.

gegen den Gottlosen / von welchen es heisset. Seine Beine werden seine heimliche Sünden wohl bezahlen / und werden sich mit ihm in die Erden legen: sondern auch gegen Bläubige und Fromme / derer Tage eben so wohl dahin fahren durch Gottes Zorn / wie Moses klaget im 90. Psalm. *psal. 90, v. 10.*

Ferner ist der liebe Gott auch 3. Sapientissimus, ein weiser Herr / der aus allem unsern Creutz / ja auch aus dem bittern Tode selbst weiß was gutes heraus zu bringen.

Hiob tröstet sich dessen auch; Denn wenn er seines Hertzens Vertrauen zu Gott an den Tag gegeben / und gesagt / er wolle dennoch auff Ihn hoffen; so setzet er diese Trost-Worte bald darauff: Er wird ja mein Heil seyn. Ach! wir wissen / daß denen / die Gott lieben / alle Dinge zum besten dienen. Oder wie Augustinus recht saget: *Rom. 8, v. 28.*
Aug. d. 1,
Dubium non est, Deum facere bene, etiam sinendo fieri, quæcumq; fiunt malè. Es ist kein Zweifel / daß Gott wohl mache auch in dem / was Er läßt geschehen / das sonst übel geschicht.

Darnach wenn der selige Herr Stadtschreiber mit dem schlecht- und rechten Mann Gottes / dem Hiob / sich verlauten lassen: Und ob mich schon der Herr tödten wolte / so wil ich dennoch auff Ihn hoffen: Hat Er bezeuget vore

2. CRUCEM, sein schweres Hauß-Creuz / damit Ihn Gott beleget. Die heilige Schrift gebraucht das Wort Tod auff unterschiedliche weise. Denn es findet sich

1. Mors miseræ, der herbe Kreuz-Tod / da Gott die Sejnigen mit so schwerer Kreuz-Last oft drücket / daß sie mit Elia / mit Jona / und andern wünschen unter der

Christliche

2. Mos. 10. 20.

17.

Syr. 30. 20. 17.

Hiob. 13. 20.

26. 27.

2. Cor. 4. 20.

8. 9.

Esai 40. 6. 7.

Erden zu liegen / und tod zu seyn. Solchen Tod scheuete Pharao / der König in Egypten. Denn als die Heuschrecken gantz Egyptenland bedeckten / sprach er zu Mose und Aaron: Bittet den HERRN euren GOTT / daß Er doch nur diesen Tod von mir wegnehme. Dahin denn auch gehöret langwütrige Kranckheit / in welchem fall der Tod besser ist / denn ein solch Leben. Worüber der fromme Creutzträger Hiob auch klaget zu GOTT in diesem 13. Capitel. Du schreibest mir an Betrübnuß / und wilst mich umbbringen / umb der Sünde willen meiner Jugend. Du hast meinen Fuß in Stock geleyet / und hast acht auff alle meine Pfade / und siehest auff die Fußtapffen meiner Füße. Allein solches sauren Creutz-Todes mögen fromme Hertzgen in diesem Leben nicht überhaben seyn / sondern es heisset / wie der hocheleuchte Apostel Paulus saget: Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedruckt / aber wir kommen nicht umb. Und tragen umb allezeit das Sterben des HERRN IESU an unsern Leibe / auff daß auch das Leben des HERRN IESU an unserm Leibe offenbar werde.

Es ereignet sich 2. Mors Naturæ, der natürliche Tod / wenn Leib und Seel sich von einander trennen. Solchem zeitlichen Natur-Tod müssen wir nun alle unterbücken / wenn Zeit und Stunde da / die GOTT bestimmet hat. Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Heu verdorret / die Blume verwelcket. Denn des HERRN Geist bläset drein. Ja das Volck ist das Heu.

Nich

Leich-Predigt.

Ach wie elend ist unser Zeit
Allhier auff dieser Erden.
Gar bald der Mensch darnieder leit!
Wir müssen alle sterben.

Dessen sich Job auch erinnert in diesem Capitel / und spricht: Der ich doch wie ein faul Glas vergehe / und wie ein Kleid / das die Motten fressen. Wohl nun dem / so mit reichem Trost und andächtigem Gebeth sich wohl gefast kan darzu halten / der wird den grausamen Anblick des Todes nicht schauen / sondern vielmehr mit dem alten Simeon seinen Herrn Jesum in die Arme des Glaubens nehmen / und sagen: Herr / nun (nach dem ich durch wahre Buße und das heilige Abendmahl mit Dir ausgesöhnet / und meine arme Seele zu treuen Händen Dir befohlen) nun läst Du deinen Diener im Friede fahren.

Hiob. 13. v. 28.

Luc. 2. v. 29. seqq.

Was wollen wir denn fürchten sehr
Den Tod auff dieser Erden.
Es muß einmal gestorben seyn /
Dwohlist hier gewesen /
Welcher / wie Simeon / einschlafft /
Sein Sünd erkennt / Christum ergreiffet /
So muß man selig sterben.

Welche hohe Gnade Gottes dem seligen Herrn Stadt-
schreiber auch wiederfahren / daß Er vor seinem letzten Ende
noch bey Zeiten / mit Christi Jesu wahren Leib und lebendig-
machenden Blut sich laben / und mit guter Vernunft in
Christi Heilbringenden Tod sich einwickeln können / dar-
innen zu leben und selig zu sterben.

Endlich

Christliche

Endlich wird seyn 3. Mors Gehennæ, der ewige
Psal. 49. v. 15. und schreckliche Höllen-Tod aller Verdämbten / von
welchen der 49. Psalm saget: Sie liegen in der Höllen
wie Schafe / der Tod naget sie. Welcher sonst den
ApoC. 20. v. 6. Nahmen hat / daß er wird genennet der ander Tod.
Cyrill. libr. 6. Mors illa est, sagt Cyrillus, quæ anima hic separatur à Deo,
in Evang. Joh. fonte Vitæ, per culpam, & in futuro per Gehennam.
6. 10. fol. 314. Quæ pravis duntaxat & corruptæ vitæ hominibus est pe-
culiaris, summoperè tamen formidanda, quoniam non
temporalis est aut momentanea, sed interminata & per-
petua; Es ist derselbe Tod / welcher die Seele von
Gott / dem Brunn des Lebens / scheidet / hier durch
die Sünde / und dort durch das Höllische Feuer.
Welches zwar den Gottlosen allein / die ein schändlich
Leben führen / bereitet / nichts desto minder höchst zu
fürchten ist / dieweil es nicht zeitlich und vergänglich /
sondern unendlich und ewig.

Wenn nun der liebe Hiob sagt: Und ob mich der
Herr tödten wolte / so lege man das Wörtlein tödten aus /
gleich wie man wil / entweder von irrdischer Trübsal / oder
von zeitlichem Leid / oder von der ewigen Höllen-Wein / so
2. Sam. 2, 6. ist doch alles von Gott dem Herrn; Der ist / so da
tödtet / und macht lebendig / führet in die Hölle / und
wieder heraus / spricht die Gottselige Hanna.

Endlich hat der selige Herr Stadtschreiber mit dem
tröstlichen Spruch des frommen Hiobs: Und wenn mich
der Herr würgen wolte / solte ich nicht hoffen? angedeutet
3. Spem, die freudige Hoffnung zum Herrn /
daß Er auch im Tode vom hertzlichen Vertrauen zu Gott
nicht ablassen wolle,

Es

Reich-Predigt.

Es ist die Hoffnung 1. Opus necessarium, ein hoch- Psal. 42. v. 8.
nöthiges Werck / ohne welchem kein Christen-Mensch
leichtlich seyn kan. Denn gleich wie ein Ancker dem schwim-
menden Meer-Schiffe nöthig / daß er dasselbe erhalte in den
wütenden Fluthen und grausamen Sturmwinden: Also
ist gläubigen Christen in den großen Fluthen der Trüb-
salen / wenn immer eine Well und Wasserwoge die
ander schlägt / ja so nöthig / und noch viel nöthiger / der fe-
ste Ancker Christlicher Hoffnung. Darumb der Weister
der Epistel an die Hebreer ermahnet: Daß wir Zuflucht Hebr. 6. v. 18.
haben sollen / und halten an der angebotenen Hoff- 19.
nung / welche wir haben / als einen sichern und festen
Ancker unser Seelen / der auch hinein gehet in das In-
wendige des Vorhangs. Die wahre Hoffnung / ist die
nicht ein Helm und Schild der Seelen? Ja freylich. Denn
solche Art zu reden von der Hoffnung führet der Apostel
Paulus: Wir / die wir des Tages sind / sollen nüchtern 1. Thess. 5. v. 8.
seyn / angethan mit dem Krebs des Glaubens und der
Liebe / mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.
Und König David redet auch auff solchen schlag / und spricht:
Gott ist mein Hort / auff den ich traue / mein Schild 2. Sam. 22. v. 20.
und Horn meines Heils / mein Schutz und mein Zu-
flucht / mein Heyland / der du mir hilffest vom Frevel.
Wie nun ein guter Kriegermann seines Helms und Schildes
nicht mag entrathen: So auch ein guter Christen-Mann
nicht der Hoffnung zu Gott; wil er anders wider die Welt /
wider die Sünde und sein eigen Fleisch und Blut / als ein gu-
ter Streiter Jesu Christi sich wehren.

Ferner ist Christliche Hoffnung 2. Opus commo-
dum, ein nützliches Werck. Denn wer weiß nicht die
E. gäl-

Christliche

Rom. 5. v. 3.
4. 5

Gregor. libr.
6. Moral.

Orig. Hom. 9.
in Exod.

Chryf. Homil.
17. in Genesim.

guldene Glieder-Kette S. Pauli? Wir wissen / daß
Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Er-
fahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung. Hoff-
nung aber läset nicht zu schanden werden. Spes, sagt
der heilige Lehrer Gregorius, in æternitatem animum e-
rigit, & idcirco nulla mala, quæ externè tolerat, sentit:
Die Hoffnung richtet das Gemütthe auff zu den ewi-
gen Gütern / und empfindet deswegen kein zeitlich
Creuz von innen / wenn sies gleich von aussen erdul-
det. Origenes aber spricht: Futurorum bonorum spes
laborantibus requiem parit: sicut in agone positus dolo-
rem vulnerum mitigat spes Coronæ: Die Hoffnung
der zukünftigen Güter bringet denen / so sichs in ih-
rem Christenthumb lassen sauer werden / eine ge-
wünschte / feine Ruhe: Gleich wie denen / so in letzten
Zügen gefunden werden / den Schmerzen der Wun-
den ihres Herzbrechens lindert die Hoffnung der Cro-
ne des Lebens. Chrysostramus ist etwas weitläufftiger /
und sagt: Futurorum bonorum spes præsentia incommo-
dale levius ferre facit. Id quod in negotiatoribus quis vi-
derit, qui remota maria transeunt, & naufragia ferunt &
piratas, & prætereà pericula multa, quibus illorum spes
frustratur, neque tamen sic desistunt, sed eadem iterum
periclitantur: Der zukünftigen Güter Hoffnung
macht / daß man gegenwärtige Ungelegenheit desto
williger und leichter ertragen kan. Welches an Kauff-
leuten zu sehen / die das wilde wüste Meer überschiffen /
und Schiffbruch / Seeräuber / und über das wol tau-
senderley Gefahr ausstehen / als geschicht bey denen / die
ihrer Hoffnung fehlen / und lassen dennoch nicht ab / sondern
wagen es auffso neue so wieder hin.

Wels

Reich-Predigt.

Weiter ist die edle Christliche Tugend die Hoffnung (3)
Opus beatum, ein seliges Werck. Denn wir sind selig/
doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber / die man
siehet / ist nicht Hoffnung. Denn wie kan man das hof-
fen / das man siehet? so wir aber das hoffen / das wir
nicht sehen / so warten wir sein durch Gedult. Denn
zu solcher Hoffnung seynd wir wieder geboren / davon der
hocherleuchte Apostel Petrus schreibt: Gelobet sey Gott
und der Vater unsers HERRN JESU CHRISTI / der uns
nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren
hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferste-
hung JESU CHRISTI von den Todten / zu einem unver-
gänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Er-
be / das behalten wird in Himmel. Die Pabstler geben
vor / unser Glaube sey der Hoffnung zu wider. Denn also
schreibt Tannæus: Es sey præsumtio Lutheranorum Dei
gratia sine poenitentia, honor sine meritis propriis: eine
Lutherische Wahnsinnigkeit / da wir hofften Gnade
von Gott ohne vorgehende Buß / Ehr im Himmel
ohne einigen Verdienst und Würde. Allein der hoch-
berühmte Cardinal Bellarminus de arte moriendi wider-
legt sie selbst / anführende alle dieselben tröstlichen Bibels-
Sprüche / so wir Evangelischen anziehen / daß wir an Got-
tes Gnade und unser Seligkeit keinen Zweifel tragen / son-
dern dessen unfehlbare Hoffnung zu Gott haben sollen. Wir
Evangelischen richten uns nach den Apostel Paulo und sagen:
Nicht umb der Wercke willen der Gerechtigkeit / die
wir gethan hatten / sondern nach seiner Barmherzig-
keit machet Gott uns selig / durch das Bad der Wie-
dergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes / wel-
chen er ausgegossen hat über uns reichlich / durch JE-

Rom, 8, 24. 25.

1. Petr. 1. v. 3.

4.

Tannæus Tom.
3. disput. 2. 9. 1.

Bellarmin. de
arte moriendi.

Christliche

Tit. 3. v. 5. 6. 7.

sum Christum unsern Heyland / auff daß wir durch desselben Gnad gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung / das ist gewißlich wahr.

Wenndemnach der selige Herr Stadtschreiber mit Stob sich getröstet: Und ob mich der Herr tödten würde / wil ich dennoch auff Ihn hoffen: Ist es eben so viel gesagt von Ihm: Leide ich gleich Kranckheit und Trübsal / so hoffe ich dennoch zu Gott wieder Gesundheit und Freude; Ist aber das nicht / sondern ich soll und muß der Welt Valetē drüber geben; so ist doch meine Christliche Hoffnung zu Gott / daß ich dermaleins auch wieder leben werde. Ja wenn sich Gott gleich in einen grausamen gegen mir stellte / als wolte Er mir mit lauter Höllichen Feuer ablohnen / so hoffe ich dennoch / Er solle mir in Christo Jesu meinem Heyland ewige Seligkeit schencken. Fraget aber jemand / woher doch so ein getrostes Stobs-Hertz in Ihm entstanden / daß Er in so einem kecken / Christlichen Helden-Wuth rühmen dörfen / Er hoffte dennoch auff Gott / ob Er Ihn gleich erwürgen wolte; so giebt keine Antwort hierauff unser Reichen-Text / daß es von Frömmigkeit oder einem guten Bewissen herkomme; Denn also sagt der heilige König und Prophet David in demselben: Bleibe from / und halte dich recht / denn solchen wirds zu lezt wohlgehen. Gleich wie der Schatte allezeit dem Körper folget: also folget Gottlosen Wesen und bösen Bewissen die Furcht und Verzagen. Hin-gegen ist die wahre Frömmigkeit oder ein gut Bewissen gleichsam eine säugende Amme der Hoffnung / dadurch sie genehret / vermehret und erhalten wird. Wann dann die angezogene Worte Davids aus dem 37. Psalm: Bleibe from

Reich-Predigt.

from/ ic. der selige Herr Wit-Bruder an stat eines Symboli und Sprichworts geführet: Also ist dannenhero begehret worden/ solche zu seinem Reichen-Text euer Christlichen Andacht vorzutragen/ da wir denn hören wollen/ was wir heut geistlicher weise als gute Schreiber in die Taffel unsers Hertzens sollen einschreiben/ nemlich diesen herrlichen Spruch:

Rechte Frömmigkeit bringt Wohlfährigkeit.

Solches mit gewünschten Nutz und zu verhofften Trost der hochbetrübtens Frau Wittwen und Kinder zu verrichten/ wolle uns Gott der Vater alles Trostes seinen freudigen Geist umb Christi des Hertzogen der Seligkeit willen verleihen/ Amen.

ΕΞΕΡΓΑΣΙΑ.

Geliebte und Andächtige im HERRN; Es preiset sich König David im 45. Psalm/ und saget: Meine Zunge ist ein Griffel eines guten Schreibers: son-

der Zweifel damit anzudeuten/ gleich wie Gott der Heilige Geist es ist/ welcher durch ihn sein Bespräch gehalten/ als er selbst bekennet: Der Geist des HERRN hat durch mich geredet/ und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Denn es ist noch nie keine Weissagung mit menschlichen Willen herfür bracht/ sondern die heiligen Männer Gottes haben geredet/ getrieben vom Heiligen Geiste: Also sey auch Gott der Heilige Geist derselbe gute Schreiber/ welcher die lieblichen Psalmen Israel/ die Er dem David erstlich auff die Zunge geleget/ anfänglich zu besen und zu singen: hernach durch ihn/ als einen guten Griffel/

Ps. 45. v. 1.

2. Petr. 1. v. 21.

2. Sam. 23. v. 16.

Christliche

2. Cor. 3. 7.
2. 3.

Briffel/ zu Pappier gebracht/ und in das Psalter-Büchlein
schriftlich auffgezeichnet hat. Dergleichen Art zu reden
auch führet der Apostel Paulus in dem Neuen Testament/
weñ er an seine Corinthen schreibet: Ihr seyd unser Brieff
in unser Herz geschrieben/ der erkant und gelesen wird
von allen Menschen/ die ihr offenbahr worden seyd/
das ihr ein Brieff Christi seyd/ durchs Predigambt
zubereitet/ und durch uns geschrieben/ nicht mit Din-
ten/ sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes/
nicht in Steinerne Taffeln/ sondern in Fleischern Taf-
feln des Herzens.

Apoc. 21. 7. 2.
6. 22. 7. 19.
Phil. 3. 7. 20.

Wolan/ meine Beliebten/ wollet ihr nun auch als gute
Schreiber euch heute erweisen in euren Christenthumb/ ja
wollet ihr geistlicher weise/ als rechte Stadtschreiber euch be-
zeugen; Denn wir haben auch eine Stadt/ das ist die heilige
Stadt/ das hiimliche Jerusalem/ von welcher der Apo-
stel meldet: Unser Wandel (nach den Griechischen Text/
πολίτευμα, unser an- und eingeschriebenes Bürger- oder
Stadt-Recht) ist im Hiimel: nun so nehmet den sonderen/
geistlichen Briffel Davids/ das ist/ unsern Davidischen
Text/ und schreibt in eure innerliche Hertzens-Taffel ein die-
se Worte: Frömmigkeit bringt Wohlfährigkeit.
Denn also lauten die schönen Text-Worte des heiligen Kö-
niges und Propheten: Bleibe from/ und halte dich recht/
denn solchen wirds zu lezt wohl gehen. Da wir dann
die wahre Frömmigkeit zu bedencken haben nach dreyen un-
terschiedenen Umständen/

Denn erstlich ist zu erwegen Pietatis Encomium, der
Frömmigkeit Belobung: Bleibe from.

Hier=

Reich-Predigt.

Hierauff ist zu betrachten/ Pietatis Exercitium, der Frömmigkeit Übung: Und halte dich recht.

Endlich ist in acht zu nehmen/ Pietatis brabeum, der Frömmigkeit Belohnung: Denn solchenwirds zuletzt wohl gehen.

Kürztlich von einem jeden insonderheit.

Erstlich nun belangende/welch herrliches Lob die wahre Frömmigkeit habe / so wird es angedeutet in den ersten Worten unsers Texts/ wenn David saget: Bleibe fromm. Nämlich/ daß das Lob der Frömmigkeit schön und herrlich / ist zu sehen

i. Ex appellatione, aus der Benennung. Fromm/ spricht David/ bleibe fromm. Im Hebreischen ist das Wörtlein $\alpha\lambda\eta\theta\omega\varsigma$ welches anderer Orten Lutherus gegeben hat Schlecht. Schlecht und Recht das behüte mich. Die Griechischen 70. Dolmetscher gebrauchen sich unterschiedlicher Worte dafür/ als da sind: $\alpha\lambda\eta\theta\omega\varsigma$, wahr/ recht oder wahrhaftig. Wie der Mann Gottes Hiob so gerühmet wird: Schlecht und recht/ Gottfürchtig/ und meldet das Böse. Oder wie der Herr von Nathanael spricht: Siehe/ $\alpha\lambda\eta\theta\omega\varsigma$, ein rechter Israeliter/ in welchem kein falich ist. Item, $\alpha\theta\omega\varsigma$, einer der keine Straffe verschuldet hat. Als wenn König David in 18. Psalm von Gott dem Herrn saget: Von den Frommen bist du fromm. So in unserm Text allhier: $\alpha\lambda\eta\theta\omega\varsigma$ wenn man nichts böses fürnimt. O des großen Lobes der lieben Frömmigkeit!

Frömmigkeit ist ein Göttlicher Wohlgefalle über allen Wohlgefallen Gottes. Denn also beten unsere lieben Kinder nach Tische und sagen: Der Herr hat nicht Lust an der Stärke des Rosses (dergleichen Lust die

Psal. 25. v. 28

Hiob. 1. 7. 1.

Joh. 1. 7. 47.

Psal. 18. 7. 26.

Christliche

die Kinder dieser Welt haben / daß sie an schönen Pferden / an Reiten / an Fahren / und andern ihre Freude suchen) noch Gefallen an jemandes Reiten / (daß man die Besäne recht lencken und wenden / höffliche Basiman machen / und in feinen Beberden sich artlich stellen kan / welches Politicis und Weltweisen Reuten recht / der Herr hat Befohlen an denen / die Ihn fürchten / und die auff seine Güte hoffen.

Pf. 147 v. 9. 10.

*Pf. 111. v. 10. 11.
Sprüchw.*

*1. 7.
Eccl. 9. 10.
Syr. 1.*

5. Mos. 32. 29.

Syr. 10. 27.

1. Tim. 6. 6.

*August. 1. 1. de
Civit. Dei c.
10. Tom. 5.
Col. 50. B.
Basil.*

Cant. 1. 3.

Frömmigkeit ist eine hohe Weißheit / über alle Weißheit. Die Furcht des Herrn ist der Weißheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit / wer darnach thut / deß Lob bleibet ewiglich. O daß sie weise wären / und vernähmen solches! rufft Göttliche Majestät von seinem Volck.

Frömmigkeit ist eine große Ehre über alle Ehre. Fürsten / Herren und Regenten sind in großen Ehren / aber so groß sind sie nicht / als der / so Gott fürchtet / saget Syrach.

Frömmigkeit ist ein vortrefflicher Schatz über alle Schätze. Es ist ein großer Gewinn / wer Gottselig ist. Fides & pietas Christianorum opes sunt: sagt Augustinus, der H. Bischoff: Der Glaub und die Frömmigkeit sind der Christen Reichthum. Und ein ander frommer Christlicher Lehrer Basilius schreibet: Thesaurus pecuniarum pietas. Has opes reapse tuas & genuinas atq; veras tibi custodies: Frömmigkeit ist ein großer Geld-Schatz: Den sollst du / als deine eigene und rechte eigentliche Güter wohl bewahren.

Frömmigkeit ist ein köstlicher Geruch über allen Geruch. Dein Nahme ist eine ausgeschüttete Salbe.
Von

Reich, Predigt.

Von solchem Salben-Beruch der Gottseligkeit redet auch Bernhardus gar fein/ wenn er schreibt: Est unguentum contritionis: est unguentum devotionis: est unguentum pietatis. Primum pungitivum dolorem faciens: secundum temperativum dolorem leniens; Tertium sanativum etiam morbum expellens, &c. Es ist die Salbe der Reu und Reid über die Sünde: Es ist die Salbe der Ansdacht und des Gebeths: Es ist die Salbe der Gottseligkeit: Die Erste sticht und erreget Schmerzen: Die Andere mildert und lindert den Schmerzen: Die Dritte heilet und vertreibet gantz die Kranckheit der Sünden/ &c. Summa/ Frömmigkeit ist ein schönes Lob über alles Lob. Syrach hält uns solche für mit vielen Worten/ wenn er sagt: Neun Stück sind/ die ich in meinem Herzen hoch zu loben halte/ und das Zehende wil ich mit meinem Munde preisen. Ein Mann/ der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebt/ daß er seine Feinde untergehen sehet. Wohl dem/ der ein vernünfftig Weib hat. Wer mit seinen Reden keinen Schaden thut. Wer nicht dienen muß denen/ so es nicht werth sind. Wohl dem/ der einen treuen Freund hat. Wohl dem/ der klug ist. Und wer da lehret/ da mans gerne höret. Wie groß ist der/ so weise ist. Aber wer Gott fürchtet/ über den ist niemand. Denn die Furcht Gottes gehet über alles. Wer dieselbige fest hält/ wem kan man den vergleichen? S. Paulus im Neuen Testament streichet das Lob der Frömmigkeit noch höher heraus/ und spricht: Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln reden redete/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich ein thönend Erz/ oder eine klingende Schelle. Und

Bernb.

Syr. 25, 70. 9.
se 99.

D

wenn



Christliche

1. Cor. 13. v. 1.
seqq.

wenn ich weissagen könnte/ und wüßte alle Geheimniß/
und alle Erkänntniß/ und hätte allen Glauben/ also/
daß ich Berge versetzte/ und hätte der Liebe nicht/ so
wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den
Armen gäbe/ und ließe meinen Leib brennen/ und hät-
te der Liebe nicht/ so wäre mirs nichts nütze. Sehet/
ist das nicht ein edles Lob der lieben Frömmigkeit?

Rom. 4. v. 23.

August. 1. 3. ad
Bonif. 6. 5.
Tom. 7. Col.
902. D.

Darnach so ist das Lob der Frömmigkeit herrlich
und schön/ welches auch zu sehen 2. Ex limitatione, aus
derselben Umbschrenkung. Denn wenn König David
ermahnet: *Bleibe fromm*: redet er in solchen Worten
an/ nicht die Heyden/ deren Tugenden vor der Welt auch
ihr billiches Lob haben/ sondern das auserwehlte Volck
Gottes/ die Israeliten/ bey welchen allein die wahre
Frömmigkeit anzutreffen war. Denn/ was nicht aus
(einem Israelitischen und Christlichen) Glauben gehet/
das ist Sünde. *Sine fide etiam, quæ bona opera viden-
tur, in peccatum vertuntur, ohne Glauben werden
auch die Werke/ so gute Werke scheinen/ in Sün-
den verkehret/ sagt Augustinus.*

Forn.
Calviniano
Evangelico.
Anno 16 In-
golstad. p. 15.
16.

Die Papisten schreyen uns Lutheraner auff allen
Cantzeln und in allen Büchern aus/ als hielten wir nichts
von Frömmigkeit und guten Wercken. Lutherthumb
macht niemand fromm/ ist bey ihnen das gemeine
Sprichwort. *Fornerus trägt keinen Scheu öffentlich in
die Welt von uns zu schreiben: Lutherani palam e do-
cent, quæ carni & sanguini, quæ naturæ vitiis depravata
cum primis arrident, quod in Mahometis disciplinam
deniq; egregiè Epicuræam transeant, & absurdissimi Al-
corani nantias & putidissima Deliramenta complecten-
tur,*

Leich-Predigt.

tur, venite, inqvunt, & fruamini bonis, quæ sunt, &c. & utamur Creaturâ celeriter &c. vino pretioso & un-
gventis, &c. Die Lutheraner lehren öffentlich die je-
nigen Wercke/so Fleisch und Blut/und der in Sün-
den verderbten Natur vor andern annehmlich sind/
Daß sie zu des Mahometis Epicurischer Lehre endlich
übertreten/ und des abscheulichsten Alcorans Liedlein
und schändlichste Thorheit annehmen. Kommt/ sa-
gen sie/ laßt uns der Güter dieser Welt/ die da sind/
genießen/ laßt uns der Creaturen geschwinde gebrau-
chen. Laßt uns mit dem köstlichen Wein anfüllen/
und mit guten Salben uns anstreichen. Aber es ist et-
ne öffentliche Unwahrheit/ sintemal unser Evangelische
Lehre diese ist: Wo ein rechtschaffener Glaube/ daß da-
selbst auch die guten Wercke/ als unfehlbare Früchte des
wahren Glaubens sind/ dieweil der Glaube/ so vor Gott
gilt/ durch die Liebe thätig. Man lese doch/ was Luthe-
rus selbst/ der selige Mann Gottes/ hiervon geschrieben:
Das haben wir allezeit gelehret/ und lehrens auch
noch/ wo der Glaube ist/ da sollen auch gute Wercke
folgen. Item, in der Predigt von der Bekehrung Pauli:
Aus dem Glauben sollen folgen allerley gute Wer-
cke/ gegen Gott und unsern Nächsten/ daß wir fleiß-
ig/ für unsere Person/ und getreulich unsers Berufs
warten und wahrnehmen sollen/ Gottes Wort hö-
ren und befördern / Gott anrufen/ und Ihm dan-
cken / Abgötterey fliehen und abschaffen/ der Obrig-
keit gehorsam seyn/ Hauß und Hoff/ Weib/ Kind und
Gesinde wohl fürstehen/ und sie in Gottesfurcht hal-
ten/ die Nackenden bekleiden/ die Hungrigen speisen/

Gal. 5, 6.

Lutherus
Tom. 5. Jen.
in Explic. Jo-
hann. 14.

Tom. 11. p. 311.



Christliche

und was die Liebe mehr für gute Werke fodert/ dem
Nächsten zu erweisen: Nur ist das der Unterscheid zwis-
schen dem Glauben und der Frömmigkeit: Der Glaube
lehret / wie ein Christen-Mensch soll wandeln innerlich;
Davon S. Paulus schreibet/ daß in dem Glauben der in-
nerliche Mensch von tag zu tage erneuert wird: Die
Frömmigkeit aber/ wie ein Christen-Mensch soll wandeln
äusserlich. Darumb sie auch genennet wird die äusserli-
che Heiligkeit. Der Glaube lehret / wie ein Christen-
Mensch soll wandeln im Geist; Die Frömmigkeit aber/
wie er soll wandeln nach dem Leibe: Der Glaube lehret/
wie ein Christen-Mensch wandeln soll für Gott im Him-
mel. Denn / HERR / deine Augen sehen nach dem
Glauben. Die Frömmigkeit aber/ wie er wandele auff
Erden unter den Menschen/ gegen seinen Nächsten.
Daß demnach Frömmigkeit ein großes Lob ist an al-
len gläubigen Christen/ in allen drey Ständen der Chris-
tenheit. Also war Barnabas ein Geistlicher/ aber bey sei-
nem Ampt ein frommer Mann. David war ein großer
Herr und König: aber zugleich ein frommer Herr/ daß er
sagen kan: Der HERR ist Richter über die Leute/
richte mich HERR nach meiner Gerechtigkeit
und Frömmigkeit: Hatte auch fromme Hoffleu-
te lieb / wie er selber sagt: Ich habe gerne fromme
Diener. Joseph von Arimathia war ein Rath-Herr/
aber auch ein guter und frommer Mann. Der selige
Herr Stadtschreiber ist auch ein frommer Ratho-Herr ge-
wesen. Von Juristen hat man zwar das gemeine Sprich-
wort/ daß sie böse Christen: Wasen dann der selige Herr
Stadtschreiber die Jura wohl begriffen / und männiglich
guten

2. Cor. 4. 26.

Ebr. 9. 7. 1. 10.

1. Cor. 7. 34.

Jer. 9. 3.

Luc. 10. 29. 36.

Aktor. 11. 24.

Psal. 7. 9.

Psal. 101. 6.

Luc. 23. 50.

Leich-Predigt.

guten Rath darinnen ertheilen können. Aber der Allerhöchste hat gleichwohl seine Frommen unter ihnen. Es ist denen Rechts-Gelehrten nicht unbekant/ was der Kayser Justinianus in der Præfation oder Vorrede seiner Rechts-Bücher schreibet/ daß er dieselben angefangen habe auszuarbeiten in Nomine Domini nostri Jesu Christi, im Nahmen unsers HERRN JESU CHRISTI/ so ein Zeugniß ist der Frömmigkeit an Rechts-Gelehrten. Also stehet auch die wahre Frömmigkeit wohl an allen Christlichen Eheleuten und Eltern. Wie der alte Zacharias und Elisabeth diesen Ruhm haben: Sie waren alle beyde fromm für GOTT/ und gingen in allen Geboten und Satzungen des HERRN untadelich. So auch Susanna/ hatte fromme Eltern.

Luc. 1, 6.

Susann. c. 2.

Hier frage sichs/ was doch von der Frömmigkeit der erbarn Heyden zu halten? von welchen man bekennen muß/ daß sie unser Evangelische Leute in viel wege an rühmlichen Tugenden übertroffen. Aristides gehet vielen vor an solcher Berechtigtheit; Scipio, der edle Römische Held/ vielen an Zucht und Klugheit. Der alte Cato an Sedult/ etc. Franciscus Puccius meynet/ daß sie und die heutigen Türcken in ihrer Religion auch selig würden. Aber es ist nicht so/ sondern seynd verdäunte und verlohrene Seelen. Denn/ wer da nicht gläubet/ ist schon gerichtet. Das sagen wir/ ist Abraham (oder auch ein Heyde) durch die Werke gerecht/ so hat er wohl Ruhm/ aber nicht vor GOTT. Weßwegen S. Augustinus gar feine schreibet: Neque in confusione paganorum, neque in purgamentis hæreticorum, neque in langvore Schismaticorum, neque in cæcitate Judæorum quærenda est vera Religio, sed

Vide Resutatio
Puccii D. Luc.
Osiand. Patris
Tubing. edit.
Joh. 3.
Rom. 4. 2.

Christliche

August. de
ver. Relig. c. 5.
Tom. 1. Col.
204.

apud eos solos, qui Christiani orthodoxi vel Catholici nominantur, id est, integritatis custodes & recta sectantes: Weder in der Verirr- und Verwirrung der Henden/ noch in dem zusammen-gerafften Unflat der Kezer/ noch in der Schwachheit derer/ die Spaltung erregen/ noch in der Blindheit der Jüden/ ist die wahre Religion zu finden/ sondern nur bey denen/ so den Klang haben/ daß sie Christen/ rechtgläubige oder recht Catholische sind/ das ist/ so der Vollkommenheit Hüter sind/ und dem/ das da recht/ und mit Gottes Wort übereinstimmt/ nachjagen/

Ferner/ daß herrlich und schön sey das Lob der Frömmigkeit/ solches ist zu sehen 3. Ex Duratione, aus ihrer Währung. Denn es saget David in unserm Text nicht bloß dahin: Bis oder sey fromm/ sondern: Bleibe/ bleibe fromm. Custodi, bewahre: nemlich/ wie man einen Schatz bewahret / daß er von Dieben nicht entwendet werde: Also ist die Frömmigkeit auch ein solches Geistliches Kleinod und lieber Schatz/ so zu bewahren/ wie König David bezeuget/ und sagt: Das ist mein Schatz/ daß ich deine Befehl halte: und wiederumb: Dein Gebot ist ewiglich mein Schatz.

Ist demnach ein frommer Christen-Mensch dieser/ welcher Gott von Kindes-Beinen an/ bis ins schwache Alter für Augen hat/ und also von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes sich reiniget/ und fortfähret mit der Heiligung/ in der Furcht Gottes. O welch ein herrliches Lob ist die Frömmigkeit an jungen Leuten! Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? wenn er sich hält/ Herr/ nach deinen Worten/ sagt der

Leich-Predigt.

119. Psalm. From war in seiner Jugend Jacob: Denn da die Knaben (er / und sein Bruder Esau) groß wurden / ward Esau ein Jäger und Ackermann / Jacob aber ein fromm Mann / und blieb in den Hütten. Fromm war in seiner Jugend Joseph / daß er auch seine Brüder gern zur Frömmigkeit gebracht hätte / den darumb bracht er für ihren Vater / wo ein böse Geschrey wider sie war. Fromm war auch in seiner Jugend Samuel / weß wegen die heilige Schrift ihn rühmet / und sagt: Aber der Knabe Samuel ging und nahm zu / und war angenehm bey dem HErrn / und bey den Menschen. Das heißt an seinen Schöpffer / in seiner Jugend / gedencken.

Viel ein herrlicher Lob aber ist die Frömmigkeit an alten verlebten Leuten. Das ist der Alten Kron / wenn sie auff dem Weg der Gerechtigkeit erfunden werden / sagt der weise König Salomon / und der Haus-Lehrer Syrach spricht auch: Das ist der Alten Krone / wenn sie viel erfahren haben / und ihre Ehre ist / wenn sie Gott fürchten. Hingegen / wenn alte Narren noch im Fraß und Quas leben / wie der Mabal; da sie doch keine Stunde vor der Apoplexia gesichert. Oder sie gettzen wie Laban / daß ihnen der alte Rachen nicht gnug kan gefället werden. Oder treiben Hurerey und Ehebruch; wie die zwey alte Schälcke der züchtigen Frauen / der Susanna / zumutheten; So nennt die heilige Schrift solche Alte / Sünder und Kinder / solten sie auch gleich von hundert Jahren alt seyn. Darumb Ambrosius, der Kirchen-Lehrer / gar fein schreibet: Erubescat senectus, quæ emendare se non potest. Non annorum canities est laudanda, sed morum:

1. Mos. 25. 27.

1. Mos. 37. 2.

1. Sam. 2. 26.

Pred. 12. 1.

Sprüche.
16. 31.

Syr. 25. 8.

1. Sam. 24.

1. Mos. 31.

Esa. 65. 20.

Ambros. ad Val.
lent. l. 5. Ep.
51. Tom. 3. p.
174. D.

Das

Christliche

Senec. in Epist.
61. ab initio. p.
843. col. 2.

Das Alter schäme sich / das sich nicht bessern kan.
Denn nicht das Alter von Jahren / sondern das von
Sitten wird gerühmet. Und Seneca, der weise Heyde/
schreibt auch wohl: Desine velle senex, quod voluisti
puer. Hoc opus sit, hæc cogitatio, imponere veteribus
malis finem: Laß ab zu wollen im Alter / was du in
deiner Jugend nicht gewollt hast. Das hat das Al-
ter von nöthen / dahin fürnemlich soll es gedencen/
wie es dem alten sündlichen bösen Wesen ein Ende
mache.

1. Sam. 15. 17.
seqq.

1. Reg. 11. 4. &
seqq.

Ja / wenn man gleich von Kindheit an sich fromm und
Gottselig erwiesen hätte / was würde es nützen / wenn man
hernach im Alter sündliche Thorheit gegen Gott begehen
wolte? König Saul ließ sich im Anfang wohl an / bey seiner
Königlichen Regierung: aber was halfs ihm / dieweil er zu
letzt ungehorsam ward Gott dem Herrn? Salomo that
in der Jugend / was Gott dem Herrn wohl gefiel. Und
satzte dennoch im Alter von Gott ab / und dienete den Göt-
zen / was hat die Frömmigkeit seiner Jugend ihm fruch-
ten mögen? In viâ Pietatis non progredi est retrogredi,
auff dem Wege der Gottseligkeit nicht fortgehen / ist
eben so viel / als in seinem Christenthum wieder zurü-
cke gehen / war der lieben Vorfahren Sprichwort. Sum-
ma / es heißt in unserm wahren Christenthum: Wer
fromm ist / der sey immer hin fromm / und wer heilig
ist / der sey immer hin heilig.

Offenb. 22. 11.

Ist das Erste / was wir heute in die Taffel unsers
Hertzens einschreiben sollen / nemlich das schöne und herrli-
che Lob der Frömmigkeit / davon König David sagt in un-
serm Psalm-Text: Bleibe fromm,

II. Das

Leich-Predigt.

II.

Das Andern / Beliebte im HERRN / so ihr in die Taffel
eures Hertzens sollet einschreiben / ist nun der wahren
Frömmigkeit ihre Übung. Davon der Apostel Paulus
schön schreibet / wenn er den jungen Bischoff Timotheum,
und in seiner Person einen jeden Christen-Menschen er-
mahnet: Ube dich selbst an der Gottseligkeit. Denn
die leibliche Übung ist wenig nütze / und hat die Ver- 1. Tim. 4. 7. 8.
heißung dieses und des zukünfftigen Lebens.

Solche Übung nun der wahren Frömmigkeit wird
in den Text-Worten uns fürgehalten / wann König Da-
vid ferner sagt: Und halte dich recht; damit anzeigende /
daß solche Übung seyn solle

1. Exercitium legitimum, rechtmäßig. Denn al-
so saget unser Königlich Psalmist: Halte dich recht. Das
Hebreische Wort יָשָׁר Jasar, gibt Hieronymus durch das
Wort æqvitatem; daß ein Christen-Mensch sich so verhal-
ten solle / wie es billich ist / beyde vor GOTT und Menschen.
Oder / wie Euthimius den Buchstäblein-Verstand hier
wohl ausdrucket: So soll ein Christ in allem seinem Thun
recht wandeln; damit es heiße: Diß ist der Weg / den- Eisa. 30. 21.
selbigen gehet / sonst weder zur Rechten noch zur Lin-
cken. Dessen König David sich rühmet: Ich halte die
Wege des HERRN / und bin nicht Gottlose wider mei- Psa. 18, 22.
nen GOTT. Ich halte stracks alle deine Befehl / ich Psa. 119, 128.
haffe allen falschen Weg.

Wil man sich aber recht halten / so wird vor allen Din-
gen erfodert ein rechter guter hertzlicher Vorsatz in den
Menschen. Denn / gleich wie es mit einem schönen Hause
gethan / ob gleich das Wahlwerck von aussen und innen weg /

Ⓔ

wenn

Christliche

Matth. 12. 29.

pred. 9. 3.

wenn aber der unterste Grund gut / so bleibt das Haus an ihm selbst stehen. Dargegen fällt der Grund umb / so fälle das gantze Haus mit über einen Hauffen: Also ist auch ein rechter guter Vorsatz im Hertzen / gleichsam der erste Grundstein zum schönen Gebäu Christlicher Tugenden / und der Grundpfeiler / worauff die wahre Frömmigkeit gleichsam ruhet. Das nennet Christus der Herr; den guten Schatz des Hertzens: Ein gut Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Hertzens / und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz. Daher gehöret / was der weise Prediger sagt: Des Weisen Herz ist zu seiner Rechten / aber des Narren Herz ist zu seiner Linken. Welche Worte nicht den Buchstaben nach auszulegen sind / als ob weise Leute natürlichlicher weise ihr Herz auff der rechten Seiten des Leibes liegen hätten; Denn gleich wie die Eröffnungen des menschlichen Leibes bezeugen / so liegt das Herz von Natur allen Menschen gleich ohne Unterscheid zur linken Seiten; sondern es wird verblümter weise gemeinet / daß das Herz weiser Leute nichts sehe / denn was recht ist; Recht müssen seyn alle ihre Bedancken / so viel menschliche Schwachheit zulässt; recht alle ihre Ans und Fürschläge; recht alle ihre Wort; recht alle ihr Thun und Fürnehmen / daß nichts denn Gottes Ehre / und des Nächsten Wohlfarth damit gesucht werde. Das heißt denn: daß des Weisen Herz ist zu seiner Rechten; oder wie unser Psalmist fein mit deutlichen Worten es glebt: sich recht halten. Gleich wie aber / wer einen Nagel wil in eine Mauer einschlagen / der lässt es bey einem Schlag nicht verbleiben / sondern thut den andern und dritten auch / oder mehr: Also sollen wir zusehen / daß wir in allen Dingen der Belegen =

Leich-Predigt.

genheit wahrnehmen / solchen rechten / guten Vorsatz des
Hertzens in uns zu stärcken / und zu festigen / und mit Könige
David unser täglich Gebeth seyn lassen: Schaffe in mir
GOTT ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewis-
sen Geist / verwirff mich nicht von deinem Angesicht /
und nim deinen Heiligen Geist nicht von mir. Tröste
mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist
enthalte mich.

Pf. 51. 7. 12. 13.
14.

Wenn nun der steiffe Grund der wahren Frömmigkeit
wohl geleet / alsdenn ist von nöthen / daß ein frommer Christ
auch recht drauff baue / und also sich recht halte.

Einmal gegen sich selbst / welches denn geschicht / wenn
er nach dem heiligen Wort Gottes richtet alle euserliche Sün-
nen / auch alle innerliche affecten und Begierden / so wohl
allen Willen und allen Verstand / auch alle Einbildungen /
ja den gantzen Leib samt der Seele. Das meint S. Pau-
lus / wenn er sagt: Ich ermahne euch / lieben Brüder /
durch die Barmherzigkeit Gottes / daß ihr eure Lei-
ber begeben zum Opffer / das da lebendig / heilig / und
GOTT wohlgefällig sey / welches sey ein vernünftiger
Gottesdienst. Denn anders ist der euserliche Mensch eine
Hinderuß des innerlichen; Der Leib eine Hinderuß der
Seelen: Denn gleich wie / was der Mensch vor einen Spiegel
von aussen vornimt; dasselbe nimt im Spiegel das Bildniß
von innen auch vor: Also / was der Leib thut / das thut zu-
gleich auch die Seele. Darumb der Apostel Paulus vermah-
net: daß wir uns reinigen sollen von aller Befleckung zugleich
des Fleisches und des Geistes.

Rom. 12. 1.

2. Cor. 7. 1.

Ferner muß ein frommer Christ sich auch recht halten
2. Gegen seinen Nächsten / daß er ihn Brüderlich und hertz-

Rom. 12. 10.

Christliche

*August. in Ps.
118. Conc. 8. T.
8. col. 1340. C.* sich liebe/ und in solcher hertzlicher Liebe ihm alles Gutes er-
zeige. Omnis homo est homini proximus, nec ulla co-
gitanda est generis longinquitas, ubi est Natura commu-
nis: Ein ieder Mensch ist des andern Menschen Nech-
ster / und darff man nicht gedencen / daß kein Ver-
wandtnuß des Geschlechts sey / wo die Natur gemein
ist/ sagt Augustinus. Jedoch siehet die Christliche Liebe
Gal. 6, 12. noch mehr auff die Glaubensgenossen/ oder auff die Brüder
in Christo / weßwegen S. Paulus an seine Galater eine
schöne Ermahnung thut: Ihr lieben Brüder send zur
Freiheit beruffen / allein sehet zu / daß ihr durch die
*Gal. 5. v. 14.
seqq.* Freiheit dem Fleische nicht Raum gebet/ sondern durch
die Liebe diene einer dem andern. Denn alle Gesetz
werden in einem Wort erfüllet in dem / liebe deinem
Nechsten als dich selbst. So ihr euch aber unter ein-
ander beisset und fresset/ so sehet zu / daß ihr nicht un-
ter einander verzehret werdet. Aus welchen Worten der
liebe Mann Gottes Lutherus erweist/ daß dem Nechsten in
Christlicher Liebe dienen/ ein großer Gottesdienst sey. Der
Gottesdienst / schreibet er/ bestehet in zweyen Stücken/
das Erste ist/ daß du auff Gottes Wort Achtung ha-
best/ und hörest den Sohn Gottes / der dir prediget
von der Buß und großen Liebe des Vaters / die Er zu
uns trägt / und von seinem Verdienst / das ist der
höchste Gottesdienst. Denn was können wir Gott
anders erzeigen/ denn daß wir seine Gaben/ die er uns
anbeut/ mit danckbaren Gemüth annehmen/ und die-
selben nicht verachten. Wie denn die Phariseer und
Heuchler im Evangelio thun. Der größte Gottes-
dienst aber nach diesem ist/ daß du deinen Nechsten vor
allem

Leich-Predigt.

allem/ der deiner Hülffe bedarff/ Hülffe leistest. Denn das ist die Liebe / welche Paulus eine Erfüllung des Gesetzes nennet/ denn die ander Taffel thut nichts anders/ als daß sie uns die Wercke der Liebe fürhält.

Endlich und zu letzt muß ein frommer Christ sich auch recht halten gegen Gott im Himmel selbst/ und muß sich scheuen auch das geringste zu thun/ was ihm zu wider. Den scheuet man sich vor einem grossen Herrn/ was unrechts zu begehen/ wie vielmehr soll man sich des scheuen vor unserm Gott im Himmel. Die Furcht des H. Ern wehret der Sünde, saget Syrach. Durch die Furcht des H. Ern meidet man das Böse/ und der Frommen Weg meidet das Arge/ spricht auch Salomon. Memento Dei, & non peccabis. Bedencke Gottes / so wirst du nicht sündigen/war des Ignatii Sprichwort. Und Hugo schreibt auch fein: Omne tempus, in quo de Deo non cogitas, hoc te perdidisse existimes: Alle Zeit/darinn du nicht an Gott gedenckest/ halt dafür/ daß du sie verlohren hast.

Wer nun das thut/ und sich also recht hält/ theils gegen seinen Nächsten/ theils auch gegen seinen lieben Gott: ach der übet sich wohl und recht in der Frömmigkeit. S. Paulus hat alle drey Stücke zwar in kurzen/ doch schönen Worten zusammen gesetzt/wenn er schreibt: Wir sollen züchtig/ gerecht und Gottselig leben in dieser Welt. Verstehet/ züchtig gegen uns selbst / gerecht gegen unsern Nächsten/ Gottselig aber gegen Gott und unserm Heyland Christo Jesu. Summa/ wahre Gottesfurcht erfordert/ daß man beydes nach der ersten und andern Taffel der heil. Zehn Gebot Gottes das Leben richte.

Syr. c. 2. 26.

Prov. 16, 6.

Ignatius Epist.

13. ad Herm.

Bibl. P. T. 1.

col. 31. D.

Hugo l. 1. de

anim. c. 7. T.

2. p. 92. A.

Tit. 2. 12.

antiqua

script.

15

Christliche

Welter wenn König David in unsern Text saget: Halte dich recht / so deutet er an / daß die Übung der wahren Frömmigkeit seyn müsse z. Exercitium proprium, eigen- thümlich. Denn es thuts nicht / daß man sich auff ander Leute Frömmigkeit verlasse / sondern ein ieder muß vor sich selbst from seyn und recht halten. Drumb redet König David gleichsam einen jeden an insonderheit: Halt dich recht.

1. Mos. 6. 9. Noah war ein from Mann / stehet im 6. Cap. des 1. B. Mos. So zu dem Erztater Abraham sprach Gott der Herr: Wandele für mir / und sey from. Jacob der Patriarch war auch ein from Mann. Zu der außgewählten Braut einer ieglichen gläubigen Seele spricht Christus: Meine Taube / meine Fromme. In Büchlein Jona im 10. Cap. wird gedacht des Buchs der Frommen. Bewißlich solte unser seliger Herr Stadtschreiber auch in solches Buch der Frommen eingeschrieben werden / denn Er ein frommes Hertz und fromme Seele war. Hier ist die Frage / was doch von der Frömmigkeit und guten Wercken zu halten / so die Wönche im Pabstthumb andern Leuten verkauffen? wie bewust ist / daß auch grosse Herren ihrer Verordnung nach / noch in letzten Todeszügen in Lausichte Wönchskutten sich einstecken lassen / in der Meinung / selig von der Welt so abzudrücken. Dergleichen gethan Ericus, ein König in Dennemarck. Albertus Pius, Hertzog der Carporum. Longolius, der berühmte Jurist / so in einem Wnorkiten-Kleide wollen zur Erden bestattet werdē. Aber ach / es ist nichts damit; der Zeug unser guten Werck ist Spinnenweb / so zu keinem Ehrenkleid für Gott taug / davon der Prophet des Herrn Esaias spricht: Sie wircken Spinnenweben. Ihre Spinnweb taug nicht zu Klei-

Sax. h. 14. hist.
Danorum.
Schleid.
Zv.

Es. 59. v. 5. 6.

Leich-Predigt.

Kleidern/und ihr Gewirck taug nicht zur Decke. Denn ihr Werck ist Mühe / und in ihren Händen ist Frevel. In das rothfarbene Gewandt / in den Blut-rothen Purpur-Rock Jesu Christi müssen wir uns einwickeln durch den Glauben/und so unser letztes Ende in demselben nehmen/ wenn die Seele zu Gott im Himmel kommen/ und mit wahrer Heiligkeit prangen soll. Das hat wohl verstanden Herzog Ernst zu Sachsen / und Ertz-Bischoff zu Magdeburg. Denn als er sterben sollte/ und die Mönche ihre grosse Heiligkeit ihrer Wercke ihm zusagten: sprach er? Gerade zu/ giebt gute Kenner. Ich verlasse mich nicht auff eure Wercke/sondern auff die Wercke meines Herrn Jesu Christi / und auff sein blutig Verdienst und seligen Creutztod / dem befehl ich meine arme Seele / und gab also selig seinen Geist auff. Zwar schreibt der Haus-Lehrer Syrach im 16. Cap. Ein frommer Mann kan einer Stadt außhelffen: Aber das ist zu verstehen allein von zeitlichen Unglück/ da umb eines frommen Menschen willen der liebe Gott eine gantze Stadt/ ja ein gantzes Land oft schonet: Aber nicht von dem ewigen Unglück. Da kan auch ein Bruder / er sey so from / als er wolle / niemand erlösen / noch Gott jemand versöhnen.

Ferner / wenn der heilige König und Prophet David in unsern Text-Worten meldet: Halte dich recht: Zeiget er an / daß die wahre Frömmigkeit seyn müsse 3. Exercitium verum, non falsum seu hypocriticum, eine wahre / nicht falsche und betrügliche Übung. Gleich wie es nicht taug / wenn man ungleich handeln wolte am Gericht / mit der Ellen / mit Gewicht / mit Waas; sondern es soll und muß alles sein recht seyn: rechte Wage / recht Pfund / rechter Schef.

Esa. 63. 1. 2.

Flacius in Catalogo Testium Veritatis f. 578

Syr. 16.

Psal. 49. 8.

3. Mos. 19. 35. 36.

Christliche

Scheffel/rechte Randen/ soll bey euch seyn/ spricht Gott
der Herr: Also/ wil König David sagen/ wilst du recht
from seyn/ und dich recht halten/ so siehe zu/ daß du alle dei-
ne Wort und Werke/ was du redest/ oder was du thust/ zu-
vor auff die Goldwage deines Bewissens legest/ und es ab-
wiegest/ ob es auch recht geredt und wohl gethan sey. Das
ists/ was Syrach in seinem Zucht-Buch erinnert: Siehe
zu/ daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelen sey/ und
diene ihm nicht mit falschen Herzen. Suche nicht
Ruhm bey den Leuten durch Heuchelen/ und siehe zu/
was du redest/ gläubest oder fürhast. Und ist gleichwol
solche heuchlerische Frömmigkeit gar gemein unter den Leu-
ten/ auch unter uns Evangelischen heutiges Tages/ daß man
auch mit Könige David muß klagen und sagen: Hilf Herr/
die Heiligen haben abgenommen/ und der Gläubigen
ist wenig unter den Menschen-Kindern; einer redet
mit dem andern unnütze Ding/ und heucheln/ ic. Und
mit dem Propheten Micha: Ach es geht mir wie einem/
der im Weinberge nachlieset/ da man keine Trauben
findet zu essen/ und wolt doch gerne der besten Früchte
haben. Die frommen Leute sind weg im Lande/
und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten:
Was aber recht fromme Herzen sind/ die bedenecken bey sich
was Syrach spricht: Gott mit Ernst fürchten/ ist Weiß-
heit.

Und so viel vom Andern/ wie die wahre Gottseligkeit in
rechtmäßige Übung soll gebracht werden/ nemlich wie König
David erinnert: Daß man sich recht halten müsse. Oder
wie der Apostel Paulus redet: Eine gute Ritterschafft ü-
ben/ und haben den Glauben und gut Gewissen.

III. Das

Syr. 21. v. 27.

Syr. 1. v. 32. 33.

Pf. 12. v. 2. 3.

Mich. 7. v. 1. 2.

Syr. 21. 13.

1. Tim. 1. 18. 19.

Reich-Predigt.

III.

Das Dritte und Letzte/ worinnen wir uns Geistli-
cher weise/ als gute Schreiber/ sollen erweisen/ und das wir
in unser Hertzens-Tafel/ zu immerwährenden Gedächt-
nüß/ sollen einzeichnen/ ist nun dieses der Frömmigkeit
herrliche Belohnung? Dahin zielen die letzten Worte
unser Texts/ wenn König David saget: Denn solchen
wirds zu letzt wohl gehen. Im Hebreischen ist das Wört-
lein **שלווה** Fried/ welches/ wie bekant ist/ bedeutet alle das
gute eines Menschen/ zu Seel und Leib/ zeitlich und ewig.

Es gehet aber den Frommen wohl (i.) ante mortem,
vor dem Tode. Denn es haben fromme Herzen ein gutes
geruhiges Bewissen in sich/ welches ihnen gleichsam ein ir-
disch Paradies/ wie S. Augustinus davon schreibet: Etiam
in ipso homine latitia quaedam bonæ Conscientiæ Para-
disus est: Es hat der Mensch in sich selbst sein Para-
dieß/ das ist die innerliche Freude eines guten Bewis-
sens. Davon auch der hochweise König Salomon schreibet:
Ein Betrübter hat nimmer keinen guten Tag/ aber
ein guter Muth ist ein täglich Wollleben. Mit welchen
Worten der weise König wil anzeigen/ daß/ gleich wie die/
so in einem Gast-Sebot vertraulich bey einander sitzen/ sich
erfreuen/ theils an denen wohlschmeckenden Speisen/ und
köstlichen Getränck: theils an denen guten Freunden/ die
ihnen liebliche Besellschafft leisten: Also freuen sich auch
die Frommen des Zeugnüß ihres guten Bewissens / und
daß sie versichert/ daß sie den HERRN IESUM
ihren besten Freund/ in Herzen bey sich haben und tragen.
Ich erinnere mich / daß der selige Herr Stadtschreiber in
seiner Peibes-Schwachheit etliche mal sprach: Ich habe

I

ein

*B. Augustin. in
Genesin.*

*Sprichw. 15/
15.*

Christliche

ein gut Gewissen/ das war auch sein stärckendes Seelens
Labfal/ ja die rechte Besundheit seiner Seelen/ die Ihn
mehr erfreuete/ als Ihn die Leibes-Kranckheit betrübete;

Psal. 34. 16.

Fromme Hertzgen werden mit ihrem Gebeth von
Gott erhöret. Wie schön und tröstlich saget David: Die
Augen des HErrn sehen auff die Gerechten/ und sei-
ne Ohren auff ihr Schreyen: Über welche Wort der
liebe Bernhardus gar schön schreibet: Licet omni horâ &
omni loco oculi Domini super nos speculentur, nimius
tamen in oratione: ob wohl die Augen des HErrn zu
aller Stund und an allen Orten auff uns sehen/ so
geschichts doch allermeist im Gebeth. Welches das
fromme Hertz David aus eigener Erfahrung hat/ darumb
er/ ungeacht seiner Königlichem Macht/ in aller Noth seine
Zuflucht zum lieben Gebeth genommen. Ich schreye zum
HErrn/ sagt er/ mit meiner Stimme/ ich flehe dem
HErrn mit meiner Stimme. Ich schütte meine Res-
de vor Ihm aus/ und zeige an für Ihm meine Noth.

Pf. 143. 7. 2.
3. 4.

Wenn mein Geist in Angst ist/ so nimmst Du Dich mei-
ner an. Das ist; wenn ich in meinen Nengsten die Augen
umb und umb werffe/ und bald hieher/ bald dorthin gedens-
cke/ und sehe/ daß mir alle Wege der Errettung gleichsam
verzäunet/ und alle Pforten der Hoffnung verriegelt und
verschlossen. Wenn mirs nun an Menschen Hülffe so er-
mangelt/ so seh ich denn durchs Gebeth die Himlische/ die
mir Gott noch übrig gelassen.

Psal. 37. 7. 23.
24.

Fromme Hertzgen werden von Gott beschützet wider
alles Unglück. Denn von dem HErrn wird solches
Mannes Gang gefördert/ und Er hat Lust an seinem
Wege/ fällt er/ so wird er nicht weggerorffen/ denn
der

Reich-Predigt.

Der Herr erhält ihn bey der Hand. Nun aber fällt der Gerechte siebenmal/ das ist/ unzehlich mal in Creutz und Unglück/ wie König Salomon bezeuget. Wer aber auff ein solch weich Faulbettlein fället/ als die Hände Gottes sind/ was mag dem Ubel wiederfahren? Drum Lutherus in der Randglosse Salomons Worte also ausleget: Gott hilfft immer wieder auff dem Gerechten/ wie oft er verdirbet und vertrieben wird. Also meldet die heilige Schrift an einem andern Ort/ von den Frommen: Wer euch antastet/ der tastet seinen/ des lieben Gottes/ Aug-Äpfel an. Es wäre gnug/ wenn gesagt würde: Wer euch antastet/ der tastet Gott an. Das aber ist viel mehr gesagt: Wer euch antastet/ es sey an welchem Ort es wolle/ da ihr angetastet werdet/ der tastet Gottes Aug-Äpfel an. Das ist/ warumb König David bittet: Herr/ behüte mich/ wie einen Aug-Äpfel im Auge/ beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel/ für den Gottlosen/ die mich verstören/ für meinen Feinden/ die umb und umb nach meiner Seelen stehen.

Leiden sich gleich auch fromme Herzen/ so haben sie doch Göttlichen Trost in ihrer Trübsal/ daß sie mit König David sich rühmen können: Meine Seele müsse sich freuen des Herrn/ und frölich seyn auff seine Hülffe. Alle meine Gebetne müssen sagen: Herr/ wer ist deines gleichen? Der Du den Elenden errettest von dem/ der ihm zu starck ist/ und den Elenden und Armen von seinen Räubern. Was ist das anders gesagt/ als daß die Freude der Frommen in ihrer Angst/ Widerwärtigkeit und Verfolgung so groß ist/ daß/ ob sie wohl im Geist des Menschen fürnemlich bestehet/ dieselbe nichts

Sprichw. 24.
16.

Zachar. 2. 8.

Psa. 17. 8. 9.

Psal. 35. 9. 10.

Christliche

desto minder sich ergeusse ins Fleisch / daß / welches zuvor nicht wuste in Gott sich zu erfreuen / wegen der Gemeinschaft mit dem Geiste / hernach auch froh ist / daß alle Gebetne frölich werden / und sagen: **HERR** / wer ist dir gleich? Wer kan so helfen / als unser Gott / als unser **Jesus**?

Denn Gott läßt seine fromme Hertzen nicht stecken in Creutz / sondern errettet sie treulich aus allen Nöthen. **HERR** Gott Zebaoth / wie lange wilt du zürnen über dem Gebeth deines Volcks? Du speisest sie mit Thränen Brod / und tränckest sie / zwar nicht wenig / sondern mit großen Maas voll Thränen. Jedoch / so groß das Thränen-Maas ist der Frommen / so bleibt es doch in abgemessener Waage von Gott / darein nicht mehr Thränen gehen / als Gott dem Menschen zugemessen hat. Und wird kein Medicus und Apotheker so genaue abmessen und abtheilen eines Patienten Artzney / wie starck oder schwach dieselbige seyn soll: als wohl Gott der **HERR** genau abmisst und abwieget denen Bläubigen ihre Thränen und Zehren. Darumb König David anderwo saget: **HERR** / wie groß ist deine Güte / die Du verborgen hast denen / die für den Leuten auff Dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey Dir / für jedermans Troß / Du verdeckest sie in der Hütten / für den zänckischen Zungen. Wenn David hier sagt: Du verbirgest sie heimlich bey Dir / ist ein Gleichnuß von einem Könige oder Fürsten genommen / wenn der wil einen in seinen Königlichen Schutz nehmen / so verschleust er ihn in seinen eigenen Ballast oder Kammer / damit nicht allein die Königlichen Wauren / sondern des Königes Auge selbst ihn schützen könne vor seines Verfolgern.

Der

Psal. 80, 6.

Pf. 31. 7. 20.
21.

Leich-Predigt.

Der fromme und Geistreiche Mann Gottes / Lutherus, stellt sich selbst / und die Christliche Kirche / zu seiner Zeit / zum Exempel vor / wenn er schreibt: Deus credentes non deserit, praesertim clamantes ad eum verâ fide. Quot enim & quàm crudelia consilia Regum, Pontificum, Cardinalium hactenus mirabiliter repressa sunt, non nostris viribus & Consiliis, sed Divinâ virtute, qui vel terrore eos concussit, ne quid tenderent, aut si quid ausi sunt, turbavit consilia & conatus eorum: das ist / Gott läßt seine Gläubigen nicht / sonderlich wenn sie im Glauben zu Ihm schreyen: Denn wie viel und welch grausame Anschläge der Könige / Päbste und Cardinäle sind bißhero wunderlicher weise zurück gestrieben worden / nicht aus unser Macht und Weisheit / sondern aus Göttlicher Krafft und Beystand / welcher sie / entweder mit Schrecken geschlagen / daß sie sich nichts unterfangen dürffen. Oder da sie sich unterfangen / hat er doch ihre Anschläge und Fürnehmen zu nichte gemacht. Sehet / das heisst ja wohlgehen den Frommen / indem sie eines guten Bewissens / gnädiger Erhörung des Gebeths / und der Hülffe Gottes in allem Creutz versichert seyn / welches denen Gottlosen so gut nicht werden mag.

Es läßt es aber Gott der Herr den Frommen wohlgehen / nicht allein vor dem Tode / sondern auch 2. in Morte, mitten im Tode / darauff zielet König David in unserm Text / mit dem Worte / Letzt / wenn Er spricht: Zu letzt / zu letzt wohlgehen. Ach / freylich ja / findet sich das Wohlgehen der Frommen nichts flugs / dieweil sie in dem Leben gemeiniglich sind / die Elende und Trostlose / über die al-

Luth. in c. 38

Gen. Tom. 30

fol. 138. 6.

Esai 54. 15



Christliche

le stürmende Creutz-Wetter gehen. So wird sich doch finden zu letzt/ und im Tode/ da fromme Hertzzen aus dem Angst-Kercker dieser Welt einen seligen Abtritt nehmen. Und das ist/ was auch der Hauß-Lehrer Sprach besahet: Wer den HErrn fürchtet/ dem wirds wohl gehen in der letzten Noth/ und wird endlich den Segen behalten. Und die Stimme von Himmel prediget auch: Selig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben/ von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Wenn Hiob von dem/ welcher sein Herz zu Gott gerichtet hat/ und seine Hände zu Ihm ausgebreitet/ und die Untugend/ so in seiner Hand ist/ hat ferne von sich gethan/ daß in seiner Hütten kein Unrecht blieben/ das ist/ von dem Gerechten also schreibet: Die Zeit seines Lebens wird ihm auffgehen/ wie der Mittag/ und das Finster wird ihm ein lichter Morgen werden/ so legt Gregorius diese Wort also aus/ und spricht: Justo autem meridianus fulgor ad vesperum surgit, quia quanta sibi claritas maneat, cum jam occumbere coeperit, agnoscit. Dem Gerechten gehet der Mittag-Glanz oder der lichte Morgen auff bey finstern Abend/ darumb/ Diweil/ wenn er nun anfähet sich niederzulegen/ und zu sterben/ er erst recht erkennet/ was große Klarheit und Seligkeit ihm im Himmel auffgehoben. Also ging es zu letzt wohl dem Könige David selbst: Wan er selig entschliess mit seinen Vätern. Item, dem Hiob/ der auch Gottfürchtig war/ darumb spricht er: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ &c. Item, dem alten Breiß/ dem Simeoni/ der auch sprach: HErr nun läßt Du deinen Diener im

Syr. 1. 12.

Offenb. 14.
13.

Hiob. 11. 20. 23.
seqq.

1. König. 2/
10.

Hiob. 29.
Luc. 2.

Leich-Predigt.

im Friedefahren. Wie auch Ambrosius, der fromme
Bischoff/ welcher vor seinem leyten Abschied in diese Wort
heraus brach: Non ita inter Vos vixi, ut pudeat me vi-
vere: nec timeo mori, quia bonum Dominum habemus:
Ich habe so umb euch gelebet/ daß ich mich nicht
scheue weiter zu leben: Aber ich fürchte auch nicht
zu sterben/ denn wir haben einen frommen HErrn.
Auch freylich fürchten die Frommen den grausamen Anblick
des Todes gar nicht/ denn sie haben Gott in ihrem Leben
gefürchtet. Sie fürchten nicht die Schmerzen des Todes/
denn sie wissen/ daß es Schmerzen sind derselben Geburth/
in welcher sie geböhren werden zu einem andern ewi-
gen Leben. Sie fürchten nicht ihre begangene Sünde/
denn sie haben Christum zu ihren Heylande. Sie fürch-
ten nicht das Gericht/ denn sie haben Christum zu ihren
Fürsprecher. Sie fürchten nicht den Satan/ den Für-
sten dieser Welt/ denn sie haben Christum zu ihren Schutz-
Herrn. Sie fürchten nicht das Grab/ denn sie wissen/
daß wird gesäet ein natürlicher Leib/ und wird auffers-
stehen ein Geistlicher Leib. Daß also am Tode/ und zu
der Zeit/ da die Gottlosen trauern/ die Frommen frölich
sind/ nach den Worten Salomonis: Der Gottlose be-
stehet nicht in seinem Unglück. Aber der Gerechte ist
auch in seinem Tode getrost. Das heißt ja: Pretiosa in
Conspectu Domini mors sanctorum ejus. Der Tod sei-
ner Heiligen ist werth gehalten für dem HErrn/ da
es hingegen von den Gottlosen heißt: Mors impiorum pes-
sima: Den Gottlosen wird das Unglück tödten. Bern-
hardus hat seine feine Gedancken darüber/ wenn er schreibt:
Mors impiorum mala, peior, pessima. Mala in mundi
amissi-

Pauling Presb.
in vita Ambr.

Macarius, 28.

1. Tim. 4, 10.

1. Joh. 2, 1.

Joh. 14, 30.

1. Cor. 15, 44.

Sprichw. 14.
32.

Psal. 116, 15.

Psal. 34, 22.

Bernhard, in
Epist.

Christliche

amissione: pejor in carnis separatione; pessima in ver-
mis ignisq; duplici contritione; Es ist ein arger Zu-
stand umb den Tod der Gottlosen/ von wegen/ daß
sie die Welt/ an der sie in Liebe gehangen/ müssen ver-
lassen/ ärger/ daß das sündliche Fleisch von der See-
le sich muß trennen lassen/ und zu Staub und Aschen
werden: am allerärgersten aber die gedoppelte Höl-
len-Pein/ daß ihr Wurm nicht wird sterben/ und ihr
Feuer wird nicht ausleschen.

Wohl läßt es auch gehn Gott der Herr den From-
men (3.) post mortem, nach dem Tode / theils/ daß sie
ein gut Gedächtnuß ihrer Frömmigkeit hinter sich lassen/
wie Augustinus diese Wort also erkläret: Denn das Ge-
dächtnuß der Gerechten bleibt im Segen/ aber der
Gottlosen Nahme wird verwesen: Theils/ daß es ih-
ren Kindern nach ihnen wohlgehet/ wie es also auslegen die
70. Griechischen Dolmetscher/ welche das Hebreische Wort
אחרית Acharith gegeben durch das Wörtlein *ἐκγονα*, das
ist/ Kinder oder Nachkommen/ denn sagt König David an
einem andern Ort: Die Kinder deiner Knechte werden
bleiben/ und ihr Saame wird vor Dir gedeihen.

Hier bitte ich/ der liebe Gott/ was dem seligen Herrn
Stadtschreiber abgehet an zeitlichen Wohlergehen / daß
Ers an den nachgelassenen lieben Seinigen gnädig und reich-
lich ersetzen wolle. Fürnemlich aber wird es zuletzt den
Frommen wohlgehen/ wegen ihrer seligen Seelen/ in der
frölichen Auferstehung ihrer Leiber/ und dem darauff fol-
genden ewigen Leben. Denn/ gleich wie der Gerechten
Seelen sind in Gottes Hand/ und keine Qual rüh-
ret sie an: Also hinwiederumb heißt es auch/ wie unser lie-
ber

Sprüchw. 10.
7.

Pf. 102, 29.

Weisßh. 3/ 1.

Leich-Predigt.

Der Herr Christus spricht: Es kömmt die Stunde/ in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden seine (des Menschen Sohns) Stimme hören / und werden herfür gehen / die da gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens / die aber übel gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts. Nicht / daß die Frommen mit ihren guten Wercken das ewige Leben verdienen / welches der Papisten Schwarm und Gerthum ist. Wie also davon disputirt Bellarminus, wenn er schreibt: daß die Wercke der Gerechten / aus Liebe geschehen / verdienstlich wären des ewigen Lebens / ex condigno, aus eigentlichem Verdienst oder Würden / und schleust endlich / daß dieses aller Päpstischen Theologen wahre Meynung sey. Allein / das heisse dem Mund und Grund der Wahrheit / Christo Jesu / schnur stracks widersprochen. Denn / wenn wir alles gethan haben / sagt Christus der Herr / so spricht (nicht / daß wir was verdienet haben mit unsern guten Wercken / sondern) wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren. So haben solche Lehre die Papisten auch nicht von denen Gottseligen Patribus gelernet / denn dieselben gantz Evangelisch lehren / insonderheit schreibt Anselmns gar schön und nachdencklich: Si homo mille annis serviret Deo, etiam ferventissimè, non mereretur ex condigno dimidium diem esse in regno cœlorum: So der Mensch tausend Jahr Gott dienete / auch außs inbrünstigste / so verdiente er doch nicht ex condigno würdiglich / daß er auch nur einen halben Tag in Himmelreich seyn möchte. Wögen also die guten Werck der Frommen / die sie im wahren Glauben / Gott zu Ehren und schuldigen Gehorsam

Joh. 5. v. 28.

29.

Bellarmin. l. 5.

c. 17.

Luc. 17. 10.

Anselm l. de

cruc.

Tom. 3. p. 202.

S

horsam

Christliche

Matth. 5. 3.
& 8.

Gal. 6. 8. seq.

1. Tim. 4. 8.

Mal. 3. 7. 13.
seq.

horsam thun/ an und vor sich selbst nichts verdienen/ sondern es bleiben die himlischen Güter eine bloße Väterliche Zusage des lieben Gottes; Selig sind/ die da Geistlich arm sind/ denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind/ die reines Hergens sind/ denn sie werden Gott schauen. Was der Mensch säet/ das wird er auch erndten. Wer auff den Geist säet/ wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Darumb laßt uns gutes thun/ und nicht müde werden/ denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten/ ohne auffhören. In Summa/ die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz/ und hat Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Und das ist der schöne Hertzens-Trost der Frommen/ in allen ihren Creutz und Widerwärtigkeit/ so sie bey ihrer Gottseligkeit ausstehen in der bösen Welt/ davon bey dem Propheten Malachia der Gläubigen Worte gefunden werden: Ihr redet hart wider mich/ spricht der Herr/ (zu den Gottlosen) so sprecht ihr: Was reden wir wider dich? damit/ daß ihr saget/ es ist umbsonst/ daß man GOTT dienet/ und was nützet es/ daß wir seine Gebot halten/ und hart Leben für dem HERREN Zebaoth führen? darumb preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu/ sie versuchen GOTT/ und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottsfürchtigen trösten sich unter einander also: Der Herr merckets/ und hörets/ und ist für Ihm ein Denckzettel geschrieben für die/ so den Herrn fürchten/ und an seinen Nahmen gedencen. Sie sollen (spricht der Herr Zebaoth) des Tages/ den ich machen wil/ mein Eigenthum seyn/ und ich wil
ihr

Reich-Predigt.

Ihr schonen/wie ein Mann seines Sohnes schonet/der ihm dienet. Und ihr sollt dargegen wiederumb sehen/was für ein unterschied sey/ zwischen dem Gerechten und Gottlosen/ und zwischen dem/ der Gott dienet/ und dem/ der Ihm nicht dienet. Von solchem Unterschied nun des Wohlstandes der Frommen im ewigen Leben/ und denn des Ubelstandes der Gottlosen in der Höllen-Qual/ da wäre nun viel zu reden; Es hats aber der Heilige Geist kurtz und wohl in einem Spruch zusammen gesetzt/ bey dem Heistreichen Propheten Esaya im 65. Cap. da diese Worte gelesen werden: Der HERR HERR spricht also: Siehe/ meine Knechte sollen essen/ ihr aber sollet hungern. Siehe/ meine Knechte sollen trincken/ ihr aber sollet dürsten. Siehe/ meine Knechte sollen frölich seyn/ ihr aber sollt zu schanden werden. Siehe/ meine Knechte sollen für gutem Muth jauchzen/ ihr aber sollt für Herzeleid schreyen/ und für Jammer heulen. Das ist: Die Frommen sollen alles himlischen Gutes und Freuden voll werden: die Gottlosen aber nicht allein alles dessen ermangeln/ sondern auch hingegen immerwährenden Höllen-Jammer und Schande haben.

Nun/ das Letzte ist doch das beste/ nach unserm lieben Teutschen Sprichwort. Bleibe fromm/ und halte dich recht. Denn solchen wirds zuletzt wohl gehen.

Aus welchen allen zu sehen/ welches das schönste Epitaphium sey/ so den seligen Todten mag auffgerichtet werden/ nemlich dieses/ wenn man in der Reich-Predigt sagen kan: Es war ein lieber/ frommer/ Christlicher/ ehrlicher/ redlicher Mann/ wie solches Lob der HERR CHRISTUS in seiner Reich-Predigt auch hatte/ wann der Hauptmann am

Esa. 65. 7. 13.
14.

Luk. 23. 47.

Matth. 25. 21. 23.

Creutz von Ihm mit großer Betheurung sprach: Für-
 wahr/ dieser ist ein frommer Mensch gewesen. Sollen
 demnach solcher Christlichen Frömmigkeit uns auch alle be-
 fleißigen in diesem Leben/ so werden wir nicht allein einen
 gnädigen Gott über uns/ ein gut Gewissen in uns/ und ei-
 nen ehrlichen Nahmen hinter uns lassen/ sondern auch der-
 maleins an jenem Tage hören die tröstliche/ Freudenreiche
 Stimme Christi: Ey du frommer und getreuer
 Knecht/ du bist mir über wenig getreu gewesen/ ich wil
 dich über viel setzen/ gehe ein zu deines Herrn Freude.
 Welches mir und euch allen verhelffe die Heilige Hochgebe-
 nedeyete Drey-Einigkeit/ Gott Vater/ Sohn und
 Heiliger Geist/ Amen.

Anhang

Des Lebens-Lauffes/
 Des seligen Herrn Stadtschreibers.

Dies ist der Ehrenveste/ Vor-Acht-
 bare/ Wohlgelahrte/ und Wohlweise/
 Herr GEORGIUS Schelcher / vornehmer
 Raths-Eltister/ un̄ wohlverordneter Stadtschreiber
 allhier/ an dieses Tage-Licht geboren worden zur Neu-
 stadt an der Orla/ im Jahr Christi 1612. den 21. Au-
 gusti umb 10. Uhr vor Mittage; Sein lieber Herr Va-
 ter ist gewesen / der Ehrenveste / Vor-Achtbare und
 Wohlgelahrte/ Herr Christoph Schelcher / wohlver-
 ordneter Bürgermeister daselbst/ nunmehr in dem
 Herrn selig. Seine Frau Mutter ist gewesen / die
 Erbare / und Ehren-Viel-Tugendsame / Frau Si-
 bylla

Lebens-Lauff.

bylla / eine geborne Wolckamerin / als welche zu ihrem Vater gehabt / den Wohl-Ehrtwürdigen / Groß-Achtbaren und Wohlgelahrten / Herrn M. MARTINUM Wolckamer / wohlverdienten Pfarrer und Superintendenten zu Lobenstein im Voigtlande / unter der Herrschafft derer von Reussen gelegen. Von diesen seinen geliebten Eltern ist Er bald nach seiner leiblichen Geburth / zur heiligen Tauffe befördert / aus Wasser und Geist neu geboren / und in das Buch des Lebens mit dem Namen GEORGIUS eingeschrieben worden. Als Er ein wenig erwachsen / und zu Jahren kommen / haben Ihn seine liebe Eltern nicht so wohl zu Hause / als in der öffentlichen Stad-Schule zu Neustadt in der wahren Gottesfurcht / und guten Künsten fleißig unterwiesen / und unterweisen lassen / und sind seine damahlige Præceptores gewesen / Herr M. Timotheus Lautenschläger / Rector der Schulen zu Neustadt / Herr Christophorus Hartmann / Con-Rector, Herr Nicolaus Teugering / Cantor, derselbigen Schule / ic. unter welchen seinen Præceptoribus Er ziemlicher maßen den ersten Grund in guten Künsten / und Sprachen geleget. Im Jahr Christi 1628. und also in den 16. Jahr seines Alters / damit er seine wohl angefangene Studia möchte continui- ren / und fortsetzen / hat Er sich aus seinem Vaterland in die damals berühmte Schule gegen Altenburg begeben / allda Er gewünschte Gelegenheit gefunden / bey dem Ehrenvesten / und Wohlgeachten / Herrn Johann Hoffmann / Fürstlichen Ambtschreibern daselbst / dessen Kinder Er / so viel möglich / unterwiesen / und zur Schulen geführt / wie auch bey den Wohl-Ehrenvesten / Vor-Achtbaren und Wohlgelahrten / Herrn M. Josepho Claudern /

Lebens-Lauff.

Käyserl. gekrönten Poeten / und damals wolverordneten
Schul-Rectore, dessen Treue und Fleiß unser im HERN
sel. Mit-Bruder iederzeit höchlich gerühmet. Doch hat
Er daselbst länger nicht / als in das ander Jahr verharren
können. Denn weil Er von einem hitzigen Fieber über-
fallen worden / hat Er sich im Herbst-Monat 1629. müssen
nach Hause wenden / und allda seiner Gesundheit pflegen.
Eben im selbigen Jahre / als Er nach erlangter Gesund-
heit mit seinem Herrn Vater nach Leipzig gezogen / ist Er
im Rückwege von 6. Räuberischen Reutern / nicht weit
von Gera angesprenget / ausgezogen / und geplündert
worden ; worüber sein lieber Herr Vater in groß Schreck-
nuß gerathen / also / daß Er darüber krank worden / und
deswegen am andern Weihnachts-Feyertage / 1630. sein
Leben auffgeben müssen. Wodurch denn unser selig ver-
storbener Herr Mittbruder in große Betrübnuß / Sorge /
und Kümmernuß gesetzt worden / doch hat Ihn GOTT
bald wiederumb in Gnaden angesehen / und gewünschte
Beförderung gethan / durch den Wohl-Ehrenvesten /
Groß-Achtbaren und Hochgelahrten / Herrn D. Kolben /
Stadt-Physicum zu Slatz / welcher Ihm seine Kinder zu
informiren anvertrauet / biß daß Er Anno 1630. sich auff
die Universität Leipzig begeben / woselbst Er anfangs Ar-
muths wegen famuliret / und hernach etliche Kinder zu un-
terweisen bekommen ; Seinem Armuth ist damals hülf-
reich erschienen sein Better / der Wohl-Ehrenveste / und
Hoch-Nahmhaffte / Herr Johann Volckamer / fürneh-
mer Handels-Herr zu Nürnberg / welcher Ihm mit ei-
nem ziemlichen Stück Geldes bedacht / also / daß Er noch
ferner in Leipzig verbleiben / und seine studia continui-
ren können /

Lebens-Lauff.

können/wie Er denn auch daselbst in Philosophicis in kürzer Zeit solche profectus gethan / daß Er von den Herren Professoribus würdig geachtet worden/ Ihn höher zu befördern/wenn es die damalige große Kriegs-Unruhe und Geldmangel zugelassen hätte. Sonderbare Beliebung hat Er getragen zur Juris prudenz, daher Er mit allem Fleiß denen damals hochberühmten Professoribus, Herrn D. Finckelthausen/ Herrn D. Böhmen/ Herrn D. Heilanden/ und andern angehengenget/ und ihre Lectiones und Disputationes mit willen nicht versäumet. Im Jahr Christi 1632. hat Er sich von Leipzig auff die Universität Jehna gewendet/ und daselbst in Jure profitiren hören Herrn Dominicum Arumædum, Herrn Valentin Riehmern/ Herrn Dietrichen/ alle in dem Rechte hochgelahrte Männer und Doctores. Bald darauff ist Er von dem Hoch-Ehrwürdigen/ Groß-Nichtbaren und Wohlgelahrten/ Herrn Johanne Majore, der heil. Schrift hochberühmten Doctore, Professore und Superintendenten zu Jehna/ wie auch von dem Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Nichtbaren und Wohlgelahrten/ Herrn Johann Hånselmannen/ Hoff-Prediger zu Weymar/ an die Sächs. Kriegs-Cankelen gen Erfurt auffß beste recommendiret/ und von denselben willig auff- und angenommen worden / da Er dann in vornehmer Herren sonderbare Kund- und Freundschaft kommen/ absonderlich hat Ihm mit sich von Erfurt hinweg genommen/ der damalige Sächs. Kriegs-Commissarius, Herr D. Justinus Schubhard/ und Ihm alle Freundschaft/ Gunst/ und Beförderung erwiesen. Noch in demselbigen Jahre hat seiner Hülffe begehrt/ der Wohl-Edel-Geborne/ Gestrenge und Beste/ Herr Eckhardt Christopho-

rus

Lebens-Lauff.

rus von der Pforta / Sächs. Ober-Forstmeister in der
Graffschaft Henneberg / zu welchen Er sich auch gen Reins
statt begeben / und die Gerichts-Verwaltung / so viel im-
mer möglich / wiewohl offtermals mit Leibes- und Le-
bens-Gefahr / wegen der damaligen Kriegs-Zeiten / ver-
sehen. Im Jahr Christi 1635. hat Er sich wieder gen Leip-
zig gewendet / und sich bey seinem Vetter / den Ehrenves-
ten / Vor-Achtbarn und Wohlgelahrten / Herrn Marti-
no Neandro, der Juristischen Facultät, und des Ober-Hofs
Gerichts Notario, biß auff den Freytagnach Reminiscere
auffgehalten / allda Er nach den grossen Hayn kommen /
und / wie Er selbst in seinem Curriculo Vitæ meldet / Die
Fortunati, omine non infausto, sich bey den Wohl-Ehren-
vesten / Vor-Achtbarn und Wohlgelahrten / Herrn Ja-
cobo Preschern / wohlverordneten Amtschössern zum
Hayn / in das Ambt Notariat eingelassen / welches Er auch
in die siebende-halb Jahr treulich / und mit Ruhm verwal-
tet hat. Anno 1641. hat Er auff fürnehmer Herren und
Freunde Rath / umb den Gradum Notariatus angehalten /
auch denselben leichtlich und mit Lobe erhalten / von dem
Wohl-Edlen / Ehrenvesten / Groß-Achtbaren und Hoch-
gelahrten / Herrn Gabriel Lünzeln / der Rechten hochbe-
rühmten Doctore, Keyserl. Hoff- und Pfalz-Grafen / und
Churfürstl. Sächs. geheimen Rath in Dresden / nun-
mehr im HErrn seligen. Eben in demselbigen Jahre /
am 25. Octobr. hat Er sich zum Hayn / auff inbrünstiges
Gebeth / und treuer Einrathung beyderseits Freund-
schafft zum ersten mahle in dem Stand der heil. Ehe bege-
ben / mit der Erbaren / und Viel-Ehren-Tugend-samen /
Jungfer Margarethem / des Ehrenvesten / und Wohl-
Nahms

Lebens-Lauff.

Nahmhafften/Herrn Christian Schickrads/ Churfürstl. Sächs; Verwalters in Walda und Naundorff / eheleiblichen Tochter/ und mit ihr mehr nicht als eine Tochter/ Nahmens Anna-Sophia/gezeuget/ welche nochmals am Leben / und iezo ihrem Herrn Vater mit nassen Augen zum Grabe folget. Nach tödtlichen Hintritt dieses seines ersten Eheweibes ist Er sechs Jahr ein Wittwer verblieben/ und nachdem Er über seine Hoffnung / auff fürnehme Recommendation des Wohl-Edlen und Groß-Achtbarn Herrn Melchioris Albhardi, Churfürstl. Sächs. Renthmeisters zu Dresden/zum Stadt-Syndicat allhier befördert worden/hat Er sich Anno 1647. den 14. Februar. in ein neu Ehegelöbnuß eingelassen/ mit der Wohl-Erbaren/ Ehr. und Viel-Zugendreichen/damals Jungfrauen Anna Dorotheen/ des weiland Ehrenvesten / Vor-Achtbarn und Wohlweisen / Herrn Adam Ruffsens / wohlverdienten Bürgemeisters allhier herzogeliebten Tochter/ seiner nunmehr hinterlassenen hochbetrübtten Wittwen/ mit welcher Er gleichfalls eine friedliche/gewünschte und gesegnete Ehe besessen/ und durch Gottes Gnade mit ihr gezeuget zwey Kinder/ als eine Tochter/ Nahmens Anna Sibylla/ und einen Sohn/ George Friedrichen / welche beyde gleichfalls noch am Leben sind / und ihren Herrn Vater mit betrübtten Herzen das Geleit zu seiner Ruhe geben. Denckwürdig ist allhier/ was der sel. Herr Stadtschreiber in den Aufsatz seines Lebens-Lauffes / seines Sohns wegen / selbst gedencket; Ich muß mich allhier/ spricht er / meiner seligen Mutter erinnern / dann als sie sahe/ daß sie durch das verderbliche Kriegswesen umb alle das Ihre kommen/ und verarmet / auch das Ende ih-

-olda

h

res

Lebens-Lauff.

res Lebens vorhanden wäre / seuffzete sie oft und viel / daß doch ich / ihr Sohn / möchte ein Schreiber in einer Stadt werden; Ob nun zwar sie solches nicht erlebet hat / ist doch ihr Wunsch wahr worden / wiewohl meine Intention immer auff das Studium Theologicum mehr gewesen ist / welchen Zweck aber ich nicht habe erreichen können. Ich wünsche iezo gleicher massen Herz inniglich / daß dieser mein Sohn / mit **GOTT** und der Zeit / möge werden ein frommer und gelehrter Mann / fürnemlich aber ein Theologus, welcher viel Menschen zu **GOTT** bekehre / und das Himmelreich vermehre / damit also mein Wunsch mit dem Wunsche meiner Eltern übereinstimme / und was an dem Vater gemangelt / reichlich an dem Sohne erfüllet werde. Was sonst sein Christenthum / Leben und Wandel anlangt / so ist iederman bewust / daß Er sich zu iederzeit der wahren Gottesfurcht beflissen / **GOTT** für Augen gehabt / sein Wort geliebet / und so viel Ihm möglich / sein Leben darnach angestellet. In seinem Amte und Beruff ist Er treu und fleißig gewesen / und einen ieglichen mit Rath und That willig und gerne gedienet / also / daß **E. E. Rath** / und gemeine Bürgerschaft iederzeit ein gutes Gnügen an Ihm gefunden / umb deswillen auch nunmehr sein tödlicher Hintritt desto schmerzlicher betauet und betrauret wird. Und weil Er denn bey sich wohl befunden / daß auch Er vielen Menschlichen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten unterworffen wäre / hat Er zum öfftern sich zum Beichtstul gehalten / seine Sünde in wahrer Reue erkennet / dieselbe **GOTT** abgebeten / seine Zuflucht zu den theuren Wunden und Verdienst **Jesus Christi** genommen / die heilige
Abso-

Lebens-Lauff.

Absolution gesucht/ und sich mit Christi Leib und Blut speisen und träncken lassen. Betreffende seine Krankheit / und also das Ende seines Lebens / so hat sichs mit Ihm angefangen den heiligen Abend vor Pfingsten/ war der 17. Maii, da Er grosse Schmerzen im Haupte befunden/ welche ganzer 13. Tage nacheinander unauffhörlich continuiret. Und ob wohl dieselben endlich durch ordentliche Urkney Mittel gestillet und gelindert worden/ so ist doch bald darauff ein hiziger Fluß mit grosser Mattigkeit zugeschlagen/ daher Er am 29. Maii sich ganz und gar einlegen müssen; Und ob man gleich auch dieselbe zu hindern/ und zu remediren/ mögliches fleisses gesucht / so hat es doch nichts verfangen noch fruchten wollen. Als Er nun wohl gemercket / daß die Zeit seines Abschieds wohl würde verhanden seyn/ hat Er sich bey zeit zu solcher seiner letzten Reise gefast gemacht / in wahrer Erkant- und Bekantnuß seiner Sünde mit dem Leibe und Blute seines Heylandes/ als mit dem besten und sichersten Himmels-Zehr-Pfennige sich versehen lassen / seinen Willen in Gottes Willen gestellet / und in Gedult / auch mit inbrünstigen Gebethe/ die Hülffe des HErrn erwartet/ und unablässlich angehalten/ insonderheit oft von sich hören lassen/ die Wort Hiobs: Etiamsi me occiderit Dominus, tamen sperabo: Und ob mich der HErr tödten wolte / so wil ich dennoch auff Ihn hoffen. Item, Christi gloria, mea gloria: Christi Ruhm ist mein Ruhm / Christi Herrlichkeit/ meine Herrlichkeit. Item, Es sey ferne von mir etwas rühmen / denn allein von den Creuz unsers HErrn Jesu Christi. HErr Jesu

In

Zo 1080

OK

Lebens-Lauff.

In dein Seiten wil ich fliehen/
An mein bittern Todesgang/
Durch dein Wunden wil ich ziehen/
Ins himlische Vaterland/ 2c.

Dergleichen schöne Herzens-Andacht Er mehr von sich
spüren lassen. Worauff Ihn auch sein Heyland und
Erlöser JESUS CHRISTUS in Gnaden erhöret / indem Er
Ihn am vergangenen Donnerstage / war der 19. Junij, 1.
Viertel auff 9. Uhr vor Mittage / mitten unter dem Ge-
beth der Umbstehenden / durch ein sanfftes Simeonis-
Stündlein aus dieser Müheseligkeit abgefördert / und
Ihn zu sich in sein Ehren-Reich auff- und angenommen
hat / nachdem Er in dieser Sterblichkeit erfüllet 49. Jahr/
44. Wochen / und 2. Tage.

Wie nun der liebe S O L D des seligen Herrn Stadtschrei-
bers seine Seele hat in seiner Hand / da sie keine Qual rühret;
Also verleyhe Er auch seinem Leibe eine sanffte Ruhe in den
Schos der Erden / und am schönen Frühlings-Tage eine frö-
liche Auferstehung zum ewigen Leben. Er tröste auch die
allertraurigste Frau Wittwe / hochbetrübte Kinder / und Leid-
tragende Freundschaft / und lasse es uns allen wohlgehen / ist
nicht in diesem Jammer-Leben / jedoch zur letzt in jenem
Freuden-Leben / Amen / Herr JESU /

A M E N.



1077

Qk. 269(20)

Ge
Schreib

Worauß mit güldene
der schön

Rechte Fr
Bringt W

Aus Königes D

Bleib fromm/ und ha
wirds zu le

Bey Christlichen

Des Ehrenvesten/ Vor
und W

Hn. Georg

Fürnehmen Rathe
verdienten C

Welcher im Jahr 1585

im HErrn selig entschlaffe

war der Tag S. Johan

sein Ruhe-G

Einer Christlich

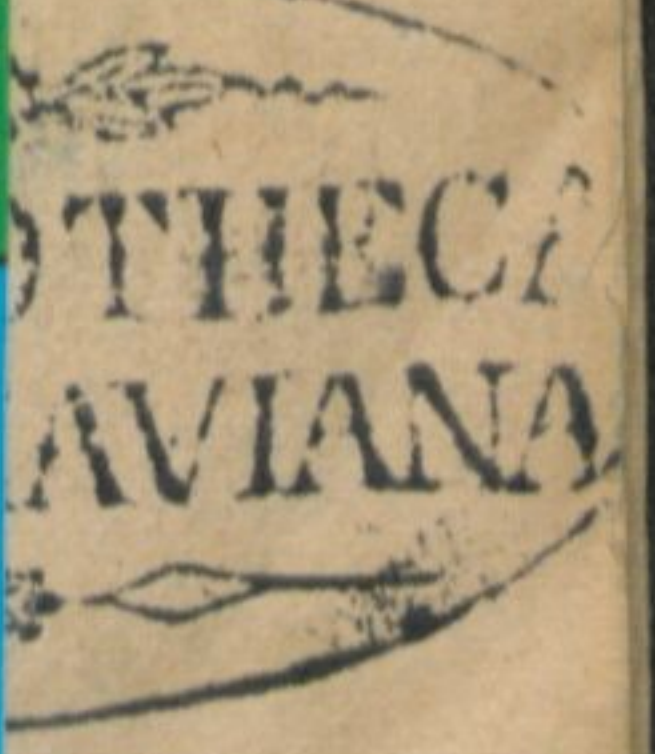
für

CHRISTIANUM

Past. und Sup

Dresden/ druckts Melchior Be

Handwritten notes at the bottom of the page.



840

